



„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Rastlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassertogen (wegen der Rastlosen, Unzufriedenen); die Menschen verstimmen sich vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25—28. 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechender Kaufpreis, als Erlös) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–13; 2. Petr. 1, 5–11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welche die Verwaltung des Reichthums (des Reichthums) kundgetan werden die gar mannigfaltige Reichthum“ — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5–8, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem, in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr geprochen, süß und rückhaltlos zu verkündigen — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis gelehrt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch, anmaßend, aber voller Aufrichtigkeit; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nicht in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, daß wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — daß nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Rinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend erluchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unschätzbaren Bruchstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Erleuchtung vorfinden.

Was die heilige Schrift und deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Gemeinschaft“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände.“ Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumsalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Gefeinde dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20–22; 1. Moje 28, 14; Mal. 3, 28.) Mithierher werden die an das Verheißungswort Christi Glaubenden und Gott-Beweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen“, „außerirdischen“ und „höllischen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versammlung- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckt für jedermann (als Lösegeld für alle),“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Gemeinschaft ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Mitterben seiner Herrlichkeit.“ (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Beseitigung und Überwindung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des tausendjährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erldis und dessen verberrlichte Kirche (Gemeinschaft) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen bestraft werden sollen. (Apokal. 3, 19–21; Jer. 35.)

E. T. Russell, V. D. M., Redakteur des englischen Originals, Zinn's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift kann in Deutschland unter ihrem Titel durch die Post bezogen werden und kostet vierteljährlich 60 Pf. franko. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (M. 2,40; Fr. 2,30; Dollar 0,60). Sie wird herausgegeben von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Münsterstr. 45, Elberfeld, Deutschland, an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Adressen für: Das französische Sprachgebiet ist: Overdon, Rue du Jour 22, Schweiz; Skandinavien: Kopenhagen; England: London W. B. 24 Overholt Str., Australien: Melbourne; U. S. A.: Allegheny, Pa., und zwar immer: WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 60 Cents per Year. Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

Unter der Verwaltung der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft: „Wachet, Predigt, Bibelstudium jeden Sonntag.“ Allegheny: 3 Uhr und 7½ Uhr; London: 3 Uhr und 6½ Uhr; Elberfeld: 3½ Uhr und 7 Uhr nachmittags.

Korrespondenz-Bibel-Schule unentgeltlich.

Ratschläge und Beantwortung aller Bibelfragen werden brieflich beifällig erteilt; wenn jedoch im Text vorhanden ist, verweisen wir darauf, antworten auch zuweilen durch den Wachturm. Jeder, der Lust hat, kann dieser Schule beitreten; wir heißen ihn herzlich willkommen.

Offenstehende freie Vorträge, Amerika, England, Europa, Australien.

Wolmer sich einige Freunde der Wahrheit befinden, und diese uns Mitteilungen machen über das vorhandene Interesse und mögliche Vorbereitungen für Zusammenkünfte treffen, und etwaige Kostenstellen freiwillig bestreiten können (inklusive Verwertung des Redners), so läßt unsere Gesellschaft auf ihre Kosten von Zeit zu Zeit einen „Pilgrim“ einen Besuch machen. Korrespondenzen richtet man an die für jedes Land betreffende Adresse.

Millenniumstages-Anbruch, in sieben Bänden, eine wahre und einfache Theologie.

genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher.“ bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessanter Ausführung. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. Über 1 000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. Autor E. T. Russell, V. D. M., Allegheny, Pa., U. S. A.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 260 Seiten.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das gegenwärtige Werk des Millenniums (Band 1) wertig haben gelernt, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelschöpfung; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich etc. — 260 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Tausend und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Ausbreitung der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis etc. — 260 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vor-

Nebenstehende Adresse

für das französische Sprachgebiet soll insbesondere auch als Bezugsquelle deutscher Schriften dienen — des Wachturms sowohl als auch der übrigen Schriften. Es wäre uns jedoch ebenso lieb, wenn die Freunde der Wahrheit sich direkt an uns in Elberfeld wenden würden, weil an uns

Geldbeträge bis zu 5 Franken

in Schweizerischen 2, 5 und 10 Cts.-Briefmarken eingesandt werden können. Die Sendung kostet samt Brief nur 2½ Cts. auf 20 gr Gewicht. Ueber fr. 5 einscheiden lassen.

Deutsche 10, 20 und 50 Pf.-Briefmarken

können wir in Elberfeld immer verwerten. Briefe mit Summen über 5 Mk. sollte man jedoch einscheiden lassen oder per Postanweisung oder Check senden.

Aus anderen Ländern Europas

erbitten wir nach Elberfeld die Uebermittlung von Geldern per Postanweisung. Nach Allegheny, London, Kopenhagen, Overdon und Melbourne sind, wenn ausländisch, Postanweisungen, wenn inländisch, auch die anderen für das betreffende Land üblichen Verkehrsmittel zu verwenden.

Wer den monatlichen Besuch des Wachturms wünscht, der wende sich an eine der nebenstehenden Adressen, und kann er den jährlichen Abonnementspreis von 2 Mk. nicht aufbringen, so bitte er um Gratiszusendung. Bittet, so wird Euch gegeben.

geschlagenen Zeit- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht in Stande, das vorhergegangene schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unserer Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Zacharia Prophezeiung, Kap. 14, 1–9. — 260 Seiten.

Band 5. — Die Vergebung von Gott und dem Menschen. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Centrum, gleichsam die Krone am Rand, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Ähnlichkeit befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichts, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Sinnen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. 445 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — 700 Seiten, englisch.

(Band 7. — Die Offenbarung — vergraben.)

Jeder Band gebunden, franko: In Leinwand 45 Cent; Mk. 1,75; Fr. 2,25; Hr. 2,50. Mit Papierumschlag gebunden 25 Cent; Mk. 1; Fr. 1,20; Hr. 1,25. Ein groß Brief für Wachturm-Leser: In Leinwand 25 Cent; Mk. 1,10; Fr. 1,30; Hr. 1,35. 5 Stück Mk. 4,25; Fr. 5,10; Hr. 5,30; 10 St. Mk. 7,50; Hr. 9; Fr. 10. Mit Papierumschlag gebunden, 20 Cent; 10 St. 2 Mk. 1,40; 20 St. 2,80; Hr. 3; Hr. 3,60; Hr. 3,80; Hr. 3,90; Hr. 4,00; Hr. 4,10; Hr. 4,20; Hr. 4,30; Hr. 4,40; Hr. 4,50; Hr. 4,60; Hr. 4,70; Hr. 4,80; Hr. 4,90; Hr. 5,00; Hr. 5,10; Hr. 5,20; Hr. 5,30; Hr. 5,40; Hr. 5,50; Hr. 5,60; Hr. 5,70; Hr. 5,80; Hr. 5,90; Hr. 6,00; Hr. 6,10; Hr. 6,20; Hr. 6,30; Hr. 6,40; Hr. 6,50; Hr. 6,60; Hr. 6,70; Hr. 6,80; Hr. 6,90; Hr. 7,00; Hr. 7,10; Hr. 7,20; Hr. 7,30; Hr. 7,40; Hr. 7,50; Hr. 7,60; Hr. 7,70; Hr. 7,80; Hr. 7,90; Hr. 8,00; Hr. 8,10; Hr. 8,20; Hr. 8,30; Hr. 8,40; Hr. 8,50; Hr. 8,60; Hr. 8,70; Hr. 8,80; Hr. 8,90; Hr. 9,00; Hr. 9,10; Hr. 9,20; Hr. 9,30; Hr. 9,40; Hr. 9,50; Hr. 9,60; Hr. 9,70; Hr. 9,80; Hr. 9,90; Hr. 10,00; Hr. 10,10; Hr. 10,20; Hr. 10,30; Hr. 10,40; Hr. 10,50; Hr. 10,60; Hr. 10,70; Hr. 10,80; Hr. 10,90; Hr. 11,00; Hr. 11,10; Hr. 11,20; Hr. 11,30; Hr. 11,40; Hr. 11,50; Hr. 11,60; Hr. 11,70; Hr. 11,80; Hr. 11,90; Hr. 12,00; Hr. 12,10; Hr. 12,20; Hr. 12,30; Hr. 12,40; Hr. 12,50; Hr. 12,60; Hr. 12,70; Hr. 12,80; Hr. 12,90; Hr. 13,00; Hr. 13,10; Hr. 13,20; Hr. 13,30; Hr. 13,40; Hr. 13,50; Hr. 13,60; Hr. 13,70; Hr. 13,80; Hr. 13,90; Hr. 14,00; Hr. 14,10; Hr. 14,20; Hr. 14,30; Hr. 14,40; Hr. 14,50; Hr. 14,60; Hr. 14,70; Hr. 14,80; Hr. 14,90; Hr. 15,00; Hr. 15,10; Hr. 15,20; Hr. 15,30; Hr. 15,40; Hr. 15,50; Hr. 15,60; Hr. 15,70; Hr. 15,80; Hr. 15,90; Hr. 16,00; Hr. 16,10; Hr. 16,20; Hr. 16,30; Hr. 16,40; Hr. 16,50; Hr. 16,60; Hr. 16,70; Hr. 16,80; Hr. 16,90; Hr. 17,00; Hr. 17,10; Hr. 17,20; Hr. 17,30; Hr. 17,40; Hr. 17,50; Hr. 17,60; Hr. 17,70; Hr. 17,80; Hr. 17,90; Hr. 18,00; Hr. 18,10; Hr. 18,20; Hr. 18,30; Hr. 18,40; Hr. 18,50; Hr. 18,60; Hr. 18,70; Hr. 18,80; Hr. 18,90; Hr. 19,00; Hr. 19,10; Hr. 19,20; Hr. 19,30; Hr. 19,40; Hr. 19,50; Hr. 19,60; Hr. 19,70; Hr. 19,80; Hr. 19,90; Hr. 20,00; Hr. 20,10; Hr. 20,20; Hr. 20,30; Hr. 20,40; Hr. 20,50; Hr. 20,60; Hr. 20,70; Hr. 20,80; Hr. 20,90; Hr. 21,00; Hr. 21,10; Hr. 21,20; Hr. 21,30; Hr. 21,40; Hr. 21,50; Hr. 21,60; Hr. 21,70; Hr. 21,80; Hr. 21,90; Hr. 22,00; Hr. 22,10; Hr. 22,20; Hr. 22,30; Hr. 22,40; Hr. 22,50; Hr. 22,60; Hr. 22,70; Hr. 22,80; Hr. 22,90; Hr. 23,00; Hr. 23,10; Hr. 23,20; Hr. 23,30; Hr. 23,40; Hr. 23,50; Hr. 23,60; Hr. 23,70; Hr. 23,80; Hr. 23,90; Hr. 24,00; Hr. 24,10; Hr. 24,20; Hr. 24,30; Hr. 24,40; Hr. 24,50; Hr. 24,60; Hr. 24,70; Hr. 24,80; Hr. 24,90; Hr. 25,00; Hr. 25,10; Hr. 25,20; Hr. 25,30; Hr. 25,40; Hr. 25,50; Hr. 25,60; Hr. 25,70; Hr. 25,80; Hr. 25,90; Hr. 26,00; Hr. 26,10; Hr. 26,20; Hr. 26,30; Hr. 26,40; Hr. 26,50; Hr. 26,60; Hr. 26,70; Hr. 26,80; Hr. 26,90; Hr. 27,00; Hr. 27,10; Hr. 27,20; Hr. 27,30; Hr. 27,40; Hr. 27,50; Hr. 27,60; Hr. 27,70; Hr. 27,80; Hr. 27,90; Hr. 28,00; Hr. 28,10; Hr. 28,20; Hr. 28,30; Hr. 28,40; Hr. 28,50; Hr. 28,60; Hr. 28,70; Hr. 28,80; Hr. 28,90; Hr. 29,00; Hr. 29,10; Hr. 29,20; Hr. 29,30; Hr. 29,40; Hr. 29,50; Hr. 29,60; Hr. 29,70; Hr. 29,80; Hr. 29,90; Hr. 30,00; Hr. 30,10; Hr. 30,20; Hr. 30,30; Hr. 30,40; Hr. 30,50; Hr. 30,60; Hr. 30,70; Hr. 30,80; Hr. 30,90; Hr. 31,00; Hr. 31,10; Hr. 31,20; Hr. 31,30; Hr. 31,40; Hr. 31,50; Hr. 31,60; Hr. 31,70; Hr. 31,80; Hr. 31,90; Hr. 32,00; Hr. 32,10; Hr. 32,20; Hr. 32,30; Hr. 32,40; Hr. 32,50; Hr. 32,60; Hr. 32,70; Hr. 32,80; Hr. 32,90; Hr. 33,00; Hr. 33,10; Hr. 33,20; Hr. 33,30; Hr. 33,40; Hr. 33,50; Hr. 33,60; Hr. 33,70; Hr. 33,80; Hr. 33,90; Hr. 34,00; Hr. 34,10; Hr. 34,20; Hr. 34,30; Hr. 34,40; Hr. 34,50; Hr. 34,60; Hr. 34,70; Hr. 34,80; Hr. 34,90; Hr. 35,00; Hr. 35,10; Hr. 35,20; Hr. 35,30; Hr. 35,40; Hr. 35,50; Hr. 35,60; Hr. 35,70; Hr. 35,80; Hr. 35,90; Hr. 36,00; Hr. 36,10; Hr. 36,20; Hr. 36,30; Hr. 36,40; Hr. 36,50; Hr. 36,60; Hr. 36,70; Hr. 36,80; Hr. 36,90; Hr. 37,00; Hr. 37,10; Hr. 37,20; Hr. 37,30; Hr. 37,40; Hr. 37,50; Hr. 37,60; Hr. 37,70; Hr. 37,80; Hr. 37,90; Hr. 38,00; Hr. 38,10; Hr. 38,20; Hr. 38,30; Hr. 38,40; Hr. 38,50; Hr. 38,60; Hr. 38,70; Hr. 38,80; Hr. 38,90; Hr. 39,00; Hr. 39,10; Hr. 39,20; Hr. 39,30; Hr. 39,40; Hr. 39,50; Hr. 39,60; Hr. 39,70; Hr. 39,80; Hr. 39,90; Hr. 40,00; Hr. 40,10; Hr. 40,20; Hr. 40,30; Hr. 40,40; Hr. 40,50; Hr. 40,60; Hr. 40,70; Hr. 40,80; Hr. 40,90; Hr. 41,00; Hr. 41,10; Hr. 41,20; Hr. 41,30; Hr. 41,40; Hr. 41,50; Hr. 41,60; Hr. 41,70; Hr. 41,80; Hr. 41,90; Hr. 42,00; Hr. 42,10; Hr. 42,20; Hr. 42,30; Hr. 42,40; Hr. 42,50; Hr. 42,60; Hr. 42,70; Hr. 42,80; Hr. 42,90; Hr. 43,00; Hr. 43,10; Hr. 43,20; Hr. 43,30; Hr. 43,40; Hr. 43,50; Hr. 43,60; Hr. 43,70; Hr. 43,80; Hr. 43,90; Hr. 44,00; Hr. 44,10; Hr. 44,20; Hr. 44,30; Hr. 44,40; Hr. 44,50; Hr. 44,60; Hr. 44,70; Hr. 44,80; Hr. 44,90; Hr. 45,00; Hr. 45,10; Hr. 45,20; Hr. 45,30; Hr. 45,40; Hr. 45,50; Hr. 45,60; Hr. 45,70; Hr. 45,80; Hr. 45,90; Hr. 46,00; Hr. 46,10; Hr. 46,20; Hr. 46,30; Hr. 46,40; Hr. 46,50; Hr. 46,60; Hr. 46,70; Hr. 46,80; Hr. 46,90; Hr. 47,00; Hr. 47,10; Hr. 47,20; Hr. 47,30; Hr. 47,40; Hr. 47,50; Hr. 47,60; Hr. 47,70; Hr. 47,80; Hr. 47,90; Hr. 48,00; Hr. 48,10; Hr. 48,20; Hr. 48,30; Hr. 48,40; Hr. 48,50; Hr. 48,60; Hr. 48,70; Hr. 48,80; Hr. 48,90; Hr. 49,00; Hr. 49,10; Hr. 49,20; Hr. 49,30; Hr. 49,40; Hr. 49,50; Hr. 49,60; Hr. 49,70; Hr. 49,80; Hr. 49,90; Hr. 50,00; Hr. 50,10; Hr. 50,20; Hr. 50,30; Hr. 50,40; Hr. 50,50; Hr. 50,60; Hr. 50,70; Hr. 50,80; Hr. 50,90; Hr. 51,00; Hr. 51,10; Hr. 51,20; Hr. 51,30; Hr. 51,40; Hr. 51,50; Hr. 51,60; Hr. 51,70; Hr. 51,80; Hr. 51,90; Hr. 52,00; Hr. 52,10; Hr. 52,20; Hr. 52,30; Hr. 52,40; Hr. 52,50; Hr. 52,60; Hr. 52,70; Hr. 52,80; Hr. 52,90; Hr. 53,00; Hr. 53,10; Hr. 53,20; Hr. 53,30; Hr. 53,40; Hr. 53,50; Hr. 53,60; Hr. 53,70; Hr. 53,80; Hr. 53,90; Hr. 54,00; Hr. 54,10; Hr. 54,20; Hr. 54,30; Hr. 54,40; Hr. 54,50; Hr. 54,60; Hr. 54,70; Hr. 54,80; Hr. 54,90; Hr. 55,00; Hr. 55,10; Hr. 55,20; Hr. 55,30; Hr. 55,40; Hr. 55,50; Hr. 55,60; Hr. 55,70; Hr. 55,80; Hr. 55,90; Hr. 56,00; Hr. 56,10; Hr. 56,20; Hr. 56,30; Hr. 56,40; Hr. 56,50; Hr. 56,60; Hr. 56,70; Hr. 56,80; Hr. 56,90; Hr. 57,00; Hr. 57,10; Hr. 57,20; Hr. 57,30; Hr. 57,40; Hr. 57,50; Hr. 57,60; Hr. 57,70; Hr. 57,80; Hr. 57,90; Hr. 58,00; Hr. 58,10; Hr. 58,20; Hr. 58,30; Hr. 58,40; Hr. 58,50; Hr. 58,60; Hr. 58,70; Hr. 58,80; Hr. 58,90; Hr. 59,00; Hr. 59,10; Hr. 59,20; Hr. 59,30; Hr. 59,40; Hr. 59,50; Hr. 59,60; Hr. 59,70; Hr. 59,80; Hr. 59,90; Hr. 60,00; Hr. 60,10; Hr. 60,20; Hr. 60,30; Hr. 60,40; Hr. 60,50; Hr. 60,60; Hr. 60,70; Hr. 60,80; Hr. 60,90; Hr. 61,00; Hr. 61,10; Hr. 61,20; Hr. 61,30; Hr. 61,40; Hr. 61,50; Hr. 61,60; Hr. 61,70; Hr. 61,80; Hr. 61,90; Hr. 62,00; Hr. 62,10; Hr. 62,20; Hr. 62,30; Hr. 62,40; Hr. 62,50; Hr. 62,60; Hr. 62,70; Hr. 62,80; Hr. 62,90; Hr. 63,00; Hr. 63,10; Hr. 63,20; Hr. 63,30; Hr. 63,40; Hr. 63,50; Hr. 63,60; Hr. 63,70; Hr. 63,80; Hr. 63,90; Hr. 64,00; Hr. 64,10; Hr. 64,20; Hr. 64,30; Hr. 64,40; Hr. 64,50; Hr. 64,60; Hr. 64,70; Hr. 64,80; Hr. 64,90; Hr. 65,00; Hr. 65,10; Hr. 65,20; Hr. 65,30; Hr. 65,40; Hr. 65,50; Hr. 65,60; Hr. 65,70; Hr. 65,80; Hr. 65,90; Hr. 66,00; Hr. 66,10; Hr. 66,20; Hr. 66,30; Hr. 66,40; Hr. 66,50; Hr. 66,60; Hr. 66,70; Hr. 66,80; Hr. 66,90; Hr. 67,00; Hr. 67,10; Hr. 67,20; Hr. 67,30; Hr. 67,40; Hr. 67,50; Hr. 67,60; Hr. 67,70; Hr. 67,80; Hr. 67,90; Hr. 68,00; Hr. 68,10; Hr. 68,20; Hr. 68,30; Hr. 68,40; Hr. 68,50; Hr. 68,60; Hr. 68,70; Hr. 68,80; Hr. 68,90; Hr. 69,00; Hr. 69,10; Hr. 69,20; Hr. 69,30; Hr. 69,40; Hr. 69,50; Hr. 69,60; Hr. 69,70; Hr. 69,80; Hr. 69,90; Hr. 70,00; Hr. 70,10; Hr. 70,20; Hr. 70,30; Hr. 70,40; Hr. 70,50; Hr. 70,60; Hr. 70,70; Hr. 70,80; Hr. 70,90; Hr. 71,00; Hr. 71,10; Hr. 71,20; Hr. 71,30; Hr. 71,40; Hr. 71,50; Hr. 71,60; Hr. 71,70; Hr. 71,80; Hr. 71,90; Hr. 72,00; Hr. 72,10; Hr. 72,20; Hr. 72,30; Hr. 72,40; Hr. 72,50; Hr. 72,60; Hr. 72,70; Hr. 72,80; Hr. 72,90; Hr. 73,00; Hr. 73,10; Hr. 73,20; Hr. 73,30; Hr. 73,40; Hr. 73,50; Hr. 73,60; Hr. 73,70; Hr. 73,80; Hr. 73,90; Hr. 74,00; Hr. 74,10; Hr. 74,20; Hr. 74,30; Hr. 74,40; Hr. 74,50; Hr. 74,60; Hr. 74,70; Hr. 74,80; Hr. 74,90; Hr. 75,00; Hr. 75,10; Hr. 75,20; Hr. 75,30; Hr. 75,40; Hr. 75,50; Hr. 75,60; Hr. 75,70; Hr. 75,80; Hr. 75,90; Hr. 76,00; Hr. 76,10; Hr. 76,20; Hr. 76,30; Hr. 76,40; Hr. 76,50; Hr. 76,60; Hr. 76,70; Hr. 76,80; Hr. 76,90; Hr. 77,00; Hr. 77,10; Hr. 77,20; Hr. 77,30; Hr. 77,40; Hr. 77,50; Hr. 77,60; Hr. 77,70; Hr. 77,80; Hr. 77,90; Hr. 78,00; Hr. 78,10; Hr. 78,20; Hr. 78,30; Hr. 78,40; Hr. 78,50; Hr. 78,60; Hr. 78,70; Hr. 78,80; Hr. 78,90; Hr. 79,00; Hr. 79,10; Hr. 79,20; Hr. 79,30; Hr. 79,40; Hr. 79,50; Hr. 79,60; Hr. 79,70; Hr. 79,80; Hr. 79,90; Hr. 80,00; Hr. 80,10; Hr. 80,20; Hr. 80,30; Hr. 80,40; Hr. 80,50; Hr. 80,60; Hr. 80,70; Hr. 80,80; Hr. 80,90; Hr. 81,00; Hr. 81,10; Hr. 81,20; Hr. 81,30; Hr. 81,40; Hr. 81,50; Hr. 81,60; Hr. 81,70; Hr. 81,80; Hr. 81,90; Hr. 82,00; Hr. 82,10; Hr. 82,20; Hr. 82,30; Hr. 82,40; Hr. 82,50; Hr. 82,60; Hr. 82,70; Hr. 82,80; Hr. 82,90; Hr. 83,00; Hr. 83,10; Hr. 83,20; Hr. 83,30; Hr. 83,40; Hr. 83,50; Hr. 83,60; Hr. 83,70; Hr. 83,80; Hr. 83,90; Hr. 84,00; Hr. 84,10; Hr. 84,20; Hr. 84,30; Hr. 84,40; Hr. 84,50; Hr. 84,60; Hr. 84,70; Hr. 84,80; Hr. 84,90; Hr. 85,00; Hr. 85,10; Hr. 85,20; Hr. 85,30; Hr. 85,40; Hr. 85,50; Hr. 85,60; Hr. 85,70; Hr. 85,80; Hr. 85,90; Hr. 86,00; Hr. 86,10; Hr. 86,20; Hr. 86,30; Hr. 86,40; Hr. 86,50; Hr. 86,60; Hr. 86,70; Hr. 86,80; Hr. 86,90; Hr. 87,00; Hr. 87,10; Hr. 87,20; Hr. 87,30; Hr. 87,40; Hr. 87,50; Hr. 87,60; Hr. 87,70; Hr. 87,80; Hr. 87,90; Hr. 88,00; Hr. 88,10; Hr. 88,20; Hr. 88,30; Hr. 88,40; Hr. 88,50; Hr. 88,60; Hr. 88,70; Hr. 88,80; Hr. 88,90; Hr. 89,00; Hr. 89,10; Hr. 89,20; Hr. 89,30; Hr. 89,40; Hr. 89,50; Hr. 89,60; Hr. 89,70; Hr. 89,80; Hr. 89,90; Hr. 90,00; Hr. 90,10; Hr. 90,20; Hr. 90,30; Hr. 90,40; Hr. 90,50; Hr. 90,60; Hr. 90,70; Hr. 90,80; Hr. 90,90; Hr. 91,00; Hr. 91,10; Hr. 91,20; Hr. 91,30; Hr. 91,40; Hr. 91,50; Hr. 91,60; Hr. 91,70; Hr. 91,80; Hr. 91,90; Hr. 92,00; Hr. 92,10; Hr. 92,20; Hr. 92,30; Hr. 92,40; Hr. 92,50; Hr. 92,60; Hr. 92,70; Hr. 92,80; Hr. 92,90; Hr. 93,00; Hr. 93,10

Sions Macht-Turm

— und —

Verkünder der Gegenwart Christi.

9. Jahrgang.

Februar 1904.

Nr. 2.

Hallelujah! welch ein Heiland!

Christus der Lehrer, Gerecht- und Heilmacher und Befreier seines Volkes.

„Welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und Gerechtigkeit (Rechtmachung) und Heiligung und Erlösung (Befreiung).“ (1. Kor. 1,30.)

Christus unsere Weisheit.

Da Gottes Verfahren mit seinen Vernunftbegabten Geschöpfen deren freien Willen anerkennt, so ist das erste, was Er mit ihnen vornimmt, ihnen Kenntnis zu geben, („Weisheit“, wie es oben übersetzt ist). Darum war auch das erste Gebot des Evangeliumszeitalters, daß gepredigt werden sollte. Den Weltlichgesinnten erschien das Predigen von der Vergebung der Sünden um des Glaubens an den gekreuzigten Jesus willen nicht als ein weises Verfahren. Solchen hätte es besser gefallen, wenn Gott befohlen hätte, daß sie etwas tun sollten. Aber, wie Paulus sagt, „es gefiel Gott wohl, die (durch gegebene Erkenntnis) Glaubenden zu erretten durch (das, was die weltlich Gesinnten betrachten als) diese Torheit der Predigt.“ (1. Kor. 1, 21.)

So war denn die erste Gabe Gottes an die erkaufte Menschheit Erkenntnis.

1.) Kenntnis der Größe und absoluten Gerechtigkeit des Gottes, mit welchem wir zu tun haben. Diese Kenntnis wird vorbereitet durch das Gesetz Moses, welches ein „Schullehrer“ oder Zuchtmeister war, Menschen zu Christo zu führen. Und durch seinen Gehorsam gegenüber dem Gesetz verherrlichte Christus das Gesetz, zeigte dessen Ehrbarkeit und Würdigkeit, machte so Gott, dem Geber des Gesetzes Ehre und machte seinen Charakter offenbar.

2.) Kenntnis von der eigenen Schwachheit, vom Fall, von der Erbsünde und der Hilflosigkeit unserer Lage. Diese Kenntnis war ebenfalls nötig, damit der Mensch sich einen Begriff machen könne davon, wie sehr er gerade eines solchen Retters bedürfe, wie ihn Gott in seinem Plan vorgesehen hat.

3.) Kenntnis davon, daß Adams ganzes Geschlecht durch des Stammvaters Schuld aus der göttlichen Gnade fiel und seine sittliche, geistige und körperliche Vollkommenheit einbüßte. Diese Kenntnis war ebenfalls unentbehrlich, da wir sonst nicht begreifen könnten, wie Gott gerecht bleiben und doch das eine Leben Christi als Lösegeld (Loskaufpreis, Gegenwert, Entgelt) für das Leben der ganzen Menschheit annehmen konnte.

4.) Wüßten wir nicht, was die Strafe für die Sünde ist, daß nämlich „der Tod der Sünde Sold“ ist, so wären wir nie imstande gewesen zu begreifen; wie der Tod unseres Erlösers die über Adam und sein Geschlecht verhängte Strafe zahlen konnte.

Die Kenntnis dieser verschiedenen Punkte war also für uns unentbehrlich. Denn ohne dieselbe hätten wir keinen brauchbaren Glauben haben noch Gebrauch machen können von den Hilfsmitteln, welche Gott beschafft hat zu unserer Rechtmachung, Heiligung und Errettung durch Christum.

Ganz herzlich danken wir darum unserm Gott für die Wahrheit, für die Kenntnis seines Planes. Und daß diese Weisheit durch Christum zu uns kam, erkennen wir deshalb, weil, falls der Plan zur Errettung, in dessen Mittelpunkt Er und sein Kreuz stehen, nicht vorhanden wäre, Kenntnis und Predigt ohne Nutzen wäre, da alsdann keine Errettung könnte angeboten werden.

Christus unsere Gerechtigkeit.

Daß Christus uns zur Gerechtigkeit oder Rechtfertigung gemacht ist, setzt voraus:

1.) Daß wir ungerecht sind, vor Gottes Augen im Unrecht und seiner Gnade unwürdig sind.

2.) Daß, angesichts unserer Unwürdigkeit, Gott es auf irgend eine Weise so eingerichtet hat, daß Christi Gerechtigkeit für „uns“ gutsteht, und „uns“ ein Bestehen vor Gott ermöglicht ungeachtet unserer Unvollkommenheit, unserer Ungerechtigkeit.

3.) Dagegen setzt diese Stelle nicht voraus, daß Christi Gerechtigkeit jeden Sünder deckt, als ob Gott jetzt jeden Sünder als gerecht und alle Menschen als seine Kinder ansähe. Nein, die Stelle bezieht sich nur auf eine bestimmte Klasse von Sündern, auf Kinder, welche zu einer Erkenntnis von Sünde und Gerechtigkeit gelangt sind, die Nachteiligkeit der Sünde begriffen, die Sünde bereut und gesucht haben, ihr zu entfliehen und mit Gott in Uebereinstimmung zu kommen. Solche sind in unserer Stelle mit dem Wörtlein „uns“ gemeint.

4.) Auf welche Weise Christus uns zur Gerechtigkeit oder Rechtmachung in Gottes Vorkehrung sein kann, ist hier nicht erklärt; aber was wir vom Gesetz und Charakter Gottes wissen, macht uns dessen gewiß, daß dabei den Anforderungen der Gerechtigkeit, welche die Grundfeste des göttlichen Regiments ist, voll und ganz entsprochen werden. Und andere Schriftstellen unterstützen diesen Schluß. So lesen wir, daß Gott angeordnet, daß der Sold der Sünde des Menschen von einem Bürgen an seiner Statt bezahlt werde; wir lesen ferner, daß der bezahlte Preis genau der Gegenwert war, ein Lösegeld, der Saldo, welcher in jeder Beziehung die ursprüngliche Sünde und deren gerechte Strafe (den Tod) aufwog in dem vollen Umfang, in dem sie über den ersten Sünder verhängt ward und von diesem auf alle Menschen vererbt wurde. (Röm. 5, 12. 18—20.) Wir lesen, daß dieser Heilsplan angenommen wurde, weil auf diese Weise Gott gerecht sein (oder bleiben) und (noch) der Rechtmacher eines jeden Sünders werden könne, der an Jesum glauben, der zu Gott kommen würde nach der Art

des Neuen Bundes, dessen Mittler Jesus Christus ist, indem er denselben versiegelt, verbindlich gemacht hat durch sein eigenes kostbares Blut. (Hebr. 13, 20. 21; 10, 29.)

5.) Vorderrhand sind freilich die Vorteile dieser Gnaden-vorlesung nur den „Glaubenden“ („uns“ sagt der Apostel), nur solchen erreichbar, die durch Christus zu Gott kommen, gemäß den Gelegenheiten des Neuen Bundes; sie werden aber zur rechten Zeit in den Bereich aller gebracht werden; denn es ist Gottes Heilsweg für die ganze Sündewelt, daß „alle zu einer Erkenntnis der Wahrheit kommen“, auf daß sie, wenn sie alsdann die Bedingungen des Bundes Gottes annehmen, das ewige Leben haben können. Den Irrtum (falsche Lehren, welche Gottes Charakter auch dann noch entstellen, wenn sie mit ein wenig mißverständener Wahrheit vermengt sind) als solchen erkennen und verwerfen, wird niemandem eine Verurteilung zuziehen, aber die Wahrheit erkennen und verwerfen, wird die Strafe des zweiten Todes nach sich ziehen. Der griechische Text ist in dieser Beziehung sehr deutlich; er besagt: „Diejenigen, welche zu einer richtigen Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Tim. 2, 4.)

6.) Die beschaffte Heil Gelegenheit genügt für alle Menschen. Unser Herr gab sich selbst (hin in den Tod) als Lösegeld für alle (bezahlte die Schuld aller); er war Sühnung (Tilgung, Genugtuung) für die Sünden der ganzen Welt. (1. Joh. 2, 2.) Er ist daher auch imstande und willens, „völlig zu erretten (ewiglich zu erretten von der Sünde, der Ungnade Gottes und vom Tod), die durch ihn Gott nahn.“ Gerade insofern als Gottes Heil Gelegenheit so umfassend ist, daß alle zu einer genauen Kenntnis der Wahrheit betr. diese göttlichen Gnadenvorlesungen unter den Bedingungen des Neuen Bundes gelangen werden, insofern als die Gelegenheit darin besteht, daß alle von Sünde und Vorurteil geblendeten Augen^o sehend gemacht, daß der Teufel, der jahrhundertlang die Menschen mit seinen Verdrehungen der Wahrheit hinter's Licht geführt hat, für tausend Jahre gebunden werden soll, damit er die Nationen nicht mehr hinter's Licht führen könne, darin endlich, daß ein Hochweg der Heiligung angelegt werden wird, auf dem auch der Einfältigste nicht irre gehen noch irre geführt werden kann — weil dem allen so ist, erklärt Gott, daß alle Menschen von der Schuld und Strafe frei gemacht werden sollen, welche um Adams Verurteilung willen über sie gekommen ist. Denn nachdem alle diese Segnungen Tatsachen geworden sein werden, wird kein einziges Glied der Menschenfamilie einen Grund dafür haben, sich von der Familie Gottes fernzuhalten oder auszuschließen, es sei denn daß es selber wolle, daß es der Ungerechtigkeit den Vorzug gebe und zwar im vollen Bewußtsein der Sündhaftigkeit jeder Ungerechtigkeit. Wer wissentlich und willentlich der Sünde auch dann noch den Vorzug gibt, wenn der Weg und die Mittel, um Gottes Diener zu werden, ihm klar geworden, ist ein absichtlicher Sünder auf eigene Rechnung und wird sich die Strafe des zweiten Todes als Lohn dafür zuziehen, daß er Gottes gerechten Vorlesungen widersteht.

Die Rettung der Welt wird vollständig sein, sobald alle zu einer genauen, richtigen Erkenntnis der Wahrheit hinsichtlich des großen Heilsplanes Gottes gelangt sein werden, denn alsdann werden sie wissen, daß, wenn sie Christus annehmen und den Neuen Bund, den Gott allen durch Christus anbietet, sie ewiges Leben haben, völlig errettet werden können. Ob sie dann hören (aufhorchen), oder sich die Ohren zuhalten (Ap. Gesch. 7, 57), wird an der Tatsache nichts mehr ändern, daß alle insofern von Adams Sünde und Tod erlöst werden, als eine volle Rettungsgelegenheit in ihren Bereich gestellt worden ist. So wird der

lebendige Gott der Heiland oder Erretter aller Menschen sein, insbesondere aber und auf ewig der Erretter derjenigen allein, welche seine Gnade annehmen und unter dem Neuen Bunde „sein Volk“ werden. (1. Tim. 4, 10.)

7.) Nur denen, die des Glaubens Pauli sind („uns“, sagt der Apostel), ist Christus zur Gerechtmachung oder Gerechtigkeit gemacht. Obwohl alle Menschen in dem Sinn gerettet werden sollen, daß sie zur Erkenntnis der Gelegenheit zur Rettung gebracht werden, so hat doch niemand Christus zu seiner Gerechtmachung, als Deckung seiner Unvollkommenheit in der Weise, daß Seine Gerechtigkeit ihm angerechnet wird, als wer zum Haushalt des Glaubens gehört („uns“, sagt der Apostel). „Ench, die ihr glaubet, ist er (der Edstein Christus Jesus) kostbar“ (nach der engl. Uebers.). Er ist „uns“ von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, Gerechtmachung, indem er unabsichtliche Schwachheiten und Gebrechen „unseres“ gegenwärtigen Zustandes deckt und weg-wäscht und „uns“ frei macht von der Erbsünde und ihrer Strafe. „Wer ist, der uns verdamme?“ Etwas der Gesalbte (Messias), welcher für uns starb, ja vielmehr welcher auf-erweckt worden ist, der jetzt zur Rechten Gottes sitzt und für uns bittet? Rein, er ist „uns“ zur Gerechtigkeit gemacht, es ist das Verdienst seines großen Opfers, welches uns freispricht. (Röm. 8, 34.)

„Rechtfertigung“ bedeutet wie schon angedeutet, „Gerechtmachung“, „Gesundmachung“, „Berichtigung“; und vom Worte „heil“ (= gesund) heißt eine Weiterbildung „Heiligkeit.“ Diese bedeutet demnach zunächst Gesundheit, oder Vollkommenheit, und — von der Gesinnung gesagt, Rechtlichkeit. Kein Glied des gesallenen Geschlechts ist tatsächlich oder zugerechneterweise ganz unversehrt, gesund oder gerecht von Natur. „Da ist kein Gerechter (Gesunder, Heiliger), auch nicht einer“, sie sind allzumal Sünder. Aber alle, die zu Gott kommen durch Christus, den Er als Gerechtmachung oder Gerechtigkeit aller derer angenommen hat, so den Neuen Bund annehmen, werden von dem Augenblicke an, wo sie zu Gott kommen, angenommen und behandelt als wären sie gesund (heil), vollkommen (unversehrt), heilig. Wievohl „wir“ tatsächlich unheilig, unvollkommen sind, werden wir „teilhaftig gemacht der Heiligkeit Gottes“, zuerst gerechtfertigterweise in Christo, und hierauf mehr und mehr tatsächlich, indem unsere sündlichen Neigungen eine um die andere ausgezehrt und die Früchte und Tugenden des Geistes zur Entwicklung gebracht werden durch Züchtigungen, Erfahrung u. s. w. (Hebr. 12, 10.) Gott beginnt nicht nur auf der Grundlage der Heiligkeit, indem er uns anfangs Christi Verdienst beilegt, um unsere Mängel zu decken, sondern er fährt auch fort in dieser Richtung und fordert uns immer dringend auf „heilig zu sein (nach tatsächlicher Heiligkeit und Vollkommenheit zu ringen), wie Er heilig ist.“ (1. Petr. 1, 15. 16.) Und den treuen Ringern verheißt er, daß sie schließlich völlige Heiligkeit, Gesundheit, Vollkommenheit erlangen werden, bei der Auferstehung, wo sie Christo tatsächlich gleichgemacht werden sollen, während jetzt bloß ihre Gesinnung derjenigen Christi gleich ist. Denn „ohne Heiligkeit wird niemand den Herrn schauen.“ (Hebr. 12, 14.) Daher lesen wir, daß „jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, sich reinigt, gleichwie er rein ist.“ (1. Joh. 3, 2. 3.)

Gerecht gemachte Personen und keine andern sind Christen im wahren Sinne des Wortes.

Christus unsere Heiligung.

Das Wort „Heiligung“ in unserem Texte bedeutet, daß etwas zu einem heiligen Gebrauch oder Zweck beiseite gelegt, geweiht, bestimmt, bezeichnet worden.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung heißt also: Gott bezeichnet und bestimmt die Herauswahl (zu der der Apostel uns zählt) zu einer bestimmten Rolle in seinem Plan.

Manche befinden sich in dem schweren Irrtum, daß Gott die Welt, Sünder „heiligt“. Infolge dieses Irrtums suchen viele Christi Beispiel nachzuahmen und dadurch vor Gott geheiligt zu werden, verwerfen aber dabei die Lehre vom Tösegeßb oder von der Gerechtmachung aus Glauben. Sie verwechseln die Begriffe „Gerechtmachung“ und „Heiligung“ (= Weihung s. o.) und wähnen, daß wenn sie ihr Leben dem Dienste Gottes und gütigen Handlungen weihen (heiligen, zuwenden), so werden sie dadurch gerechtfertigt.

Dies ist, wie gesagt, ein schwerer Irrtum. Gerechtmachung und Weihung (Heiligung) sind durchaus zweierlei. Niemand kann vor Gottes Augen, im Sinne der heiligen Schrift, geheiligt (geweiht) sein, er sei denn zuvor gerecht, rein gemacht von aller Sünde.

Eine Person oder Sache dem Dienste Gottes weihen macht diese nicht rein. Gott weigert sich vielmehr immer, etwas Unvollkommenes, Unreines anzunehmen. Dies erhellt deutlich und wiederholt aus den vorbildlichen Vorschriften des dem vorbildlichen Israel gegebenen Gesetzes. Die Priester waren verpflichtet, sich zu waschen und neue reine leinene Gewänder anzuziehen, bevor sie geweiht werden konnten zu ihrem Amt und Werk als Gottes vorbildlich auserwählte, geheiligte Priesterschaft. Ihre Waschung und Bekleidung mit neuen Kleidern versinnbildlichte die Gerechtmachung, diezurechnung der Gerechtigkeit Christi an Stelle der schmutzigen Lappen ihrer eigenen Ungerechtigkeit, die ihnen als Glieder des gefallenen Geschlechts anhafteten. Das Siegel oder Zeichen ihrer Weihung war ein ganz anderes und folgte der Reinigung, wie denn Weihung in jedem Fall der Gerechtmachung folgen sollte. Das Zeichen der Weihung oder Heiligung war die Salbung mit dem heiligen Öl, welches den heiligen Geist vorstattete.

Das Salböl (Symbol der Weihung) ward nur ausgegossen auf das Haupt des Hohenpriesters, allein die Unterpriester waren dargestellt durch die Glieder seines Leibes, gerade wie Christus das Haupt der Herauswahl ist, die da ist sein Leib, und wie beide zusammen die königliche Priesterschaft bilden. So wird uns, seinem Leib, durch Ihn der heilige Geist zu teil, der unserm Herrn und Haupt ohne Maß verliehen ward. Der Vater gab den Geist allein dem Sohne; das Salböl ward alles ausgegossen auf das Haupt. Zu Pfingsten floß es alsdann vom Haupt herunter auf den Leib und ist seither auf dem Leib geblieben. Wer also zum Leibe kommt, der kommt dabei unter den weihenden (heiligenden) Einfluß, den Geist der Heiligung, den Geist Gottes, den Geist Christi, den Geist der Wahrheit. (Apgefch. 2, 4.)

Aber bei der Weihung der vorbildlichen Priester*) ging es auch nicht ohne Blut. Blut ward gesprengt auf ihr rechtes Ohrfläppchen, ihren rechten Daumen und ihre rechte große Zehe. Dies zeigt, daß das Hören, Handeln und Wandeln des Glaubens berührt und geheiligt werden muß durch die Wertschätzung des kostbaren Blutes der Versöhnung, des Blutes Christi, des Blutes des neuen Bundes. Und alsdann wurden die Kleider aller Priester, ihre reinen leinenen Gewänder besprengt mit einer Mischung des Oeles mit dem Blut, vorstattend, daß Rechtfertigung durch das Blut und Heiligung durch den Besitz des Geistes der Heiligkeit bei unserer Weihung nötig sind.

Zu welchem Zweck oder Dienst ist nun Gottes Volk, die königliche Priesterschaft, geweiht, bestimmt?

*) Die vorbildliche Gattungsfrage und die bessere Opfer.

Einige möchten wohl erwidern: „Um sündlos zu leben, die Gnabengaben des Geistes durch die Tat zu erweisen, einfache Kleider zu tragen und überhaupt jezt ein etwa trübseliges Leben zu führen, hoffend auf größere Freiheit und mehr Freude in der Zukunft.“

Das ist allerdings die verbreitetste und darum nicht weniger irrige Ansicht. Das ist ja sicher, daß Gottes Kinder Sünde zu vermeiden suchen, aber das ist nicht der Zweck ihrer Weihung. Sie haben vor ihrer Weihung die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde kennen gelernt, sie haben erkannt, wie wenig wünschenswert sie ist, und Jesum Christum haben sie ansehen gelernt als den, der ihre Sünden wegnimmt und sie selbst reinigt. Mit einem Wort, sie sind der Sünde entflohen vor ihrer Weihung. Einmal geweiht, werden sie natürlich fortfahren, die Sünden zu hassen und zu verabscheuen, und dies um so mehr, je größere Fortschritte sie in der Erkenntnis und in der Gunst bei Gott machen, aber das Bestreben, frei von Sünde zu leben, ist nicht Weihung oder Heiligung.

Sicherlich werden alle Geweihten darnach trachten, Christi Vorbild nahezukommen und Seine Charaktereigenschaften sich anzueignen, aber auch das ist nicht der Zweck unseres Berufes zur Weihung unter dem hohen Ruf des Evangeliumszeitalters.

Und das kann geschehen, daß die Weihung uns zur Einfachheit in der Kleidung führt, und daß sie uns Leiden um der Gerechtigkeit willen zuzieht in der gegenwärtigen argen Welt (Zeit); aber das sind nicht Zwecke unserer Weihung, sondern bloß beiläufige Folgen.

Der von Gott bei der Berufung der Herauswahl des Evangeliumszeitalters und bei der Beschaffung einer Gelegenheit zur Weihung oder Heiligung der Glieder desselben verfolgte Zweck ist ein erhabener, des Strebens würdiger; wenn er einmal mit dem Auge des Glaubens deutlich erkannt ist, dann bewirkt er, daß alle beiläufigen Folgen der Weihung, als da sind Selbstverleugnung in der Kleidung, das Abbrechen von Freundschaften oder anderen Beziehungen, ja sogar Verfolgung um der Wahrheit willen als bloß leichte Trübsale betrachtet werden, die nicht wert sind verglichen zu werden mit dem glorreichen Zweck unserer Weihung, der da ist, teilhaftig zu werden der göttlichen Natur, Miterben Christi zu werden und mit ihm die Welt segnen zu dürfen am Tage ihres Gerichtetwerdens im tausendjährigen Reich. Wir wollen das zeigen.

Gott hat in Seiner Weisheit und Allwissenheit zuvor gewußt, daß Sünde in die Welt bringen und Schaden stiften, Kummer, Mühsal und Tod nach sich ziehen werde. Er wußte auch zuvor, daß einige seiner Geschöpfe, nachdem sie die Sünde durchgekostet, ihr zu entinnen, zur Gemeinschaft mit Ihm, zur Liebe zu ihm, zum großen Vorrecht ewigen Lebens zurückzukehren nicht nur bereit wären, sondern es dringend wünschen würden. Sein ganzer Plan zur Errettung der Menschheit hatte dieses Vorherwissen zum Ausgangspunkt.

In diesem Plan (Vorsatz — Eph. 3, 11) war unserm Herrn Jesu Christo der Ehrenplatz zugebach. Wie er der Anfang der Schöpfung Gottes war (Off. 3, 14; Kol. 1, 15), so war er das Haupt aller Geschöpfe, die Gott seither ins Dasein rief. Aber Gott hat sich eine neue Schöpfung vorgenommen, die Erschaffung einer neuen Ordnung von Wesen, welche sich von Menschen, Engeln und Erzengeln unterscheiden, größer als sie sein, höher als andere stehen, Seine eigene Natur haben sollten. Die Würdigkeit eines jeden, dem diese große Ehre zugebach war, sollte nicht nur von Gott selbst, sondern von allen seinen vernunftbegabten Geschöpfen

anerkannt werden. Darum beschloß Gott, der den Charakter seines erstgeborenen Sohnes (unseres Herrn Jesu) gut kannte, seinen hochgeliebten Sohn auf solche Weise auf die Probe zu stellen, daß alle seine vernunftbegabten Geschöpfe erkennen würden, wie es im neuen Liebe heißt: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehren und Herrlichkeit und Segnung.“ (Off. 5, 12.)

Aber die Erhöhung unseres Herrn, der sowieso schon das Haupt aller Creatur war, ist noch nicht das wunderbarste am Plane Gottes, der entworfen ward vor der Gründung der Welt. (1. Petr. 1, 2; Eph. 1, 4.) Rein, noch viel wunderbarer ist, daß Gott beschlossen hatte, einige seiner menschlichen Geschöpfe (einige Angehörige des als des Lebens unwürdig zum Tode verurteilten, aber durch Christi Opfer von diesem Urteil erlösten Geschlechts), sollten mit seinem geliebten Sohn erben und anteilhaben an der neuen Schöpfung (der göttlichen Natur), zu deren Herrn und Haupt, zunächst nach ihm, Er das würdige Lamm gemacht hat. (1. Kor. 15, 27.)

Dieses Anerbieten ist jedoch nicht allen gefallen Menschen gemacht, sondern vielen — „Viele sind berufen“. Die Berufenen sind nur die, so in diesem Zeitalter gerecht gemacht sind durch den Glauben an Christi Veröhnungsoffer. Ungläubige und Spötter werden zur Buße und zum Glauben aufgefordert; aber jene hohe Berufung zur Teilnahme an der göttlichen Natur (2. Petr. 1, 4) ergeht an niemanden, er habe denn zuvor der Sünde den Abschied gegeben und Christum als seinen Erlöser anerkannt.

Wenn die Würdigkeit des Lammes erst erwiesen werden mußte, so ist es auch notwendig, daß die Würdigkeit derer unter den Erlösten erwiesen werde, aus welchen er seine Miterben (die Braut, des Lammes Weib) machen will, erwiesen und kundgemacht vor Engeln sowohl als Menschen, damit erkannt werde, daß die Wege Gottes gerecht und billig sind.

Darum ergeht denn auch an diejenigen, welche Gott beruft, die Aufforderung, sich selbst ihm zu weihen, nicht bloß mit dem Munde oder in der Kleidung, sondern mit der Tat und in allem. Sie sollen nicht geweiht sein zum Predigen allein, vielmehr alle Gemeinthen sich über jede Gelegenheit freuen werden, bei der sie anderen die gute Botschaft von der Liebe Gottes verkündigen können. Sie haben sich auch nicht den verschiedenen sittlichen, gesellschaftlichen oder politischen Reformbestrebungen der Gegenwart geweiht, obwohl sie sich für alles, was zum Wohl des gesalenen Geschlechts geschieht, aufs wärmste interessieren können. Unsere Weiheung sollte sein wie die Ergebenheit einer Magd ihrer Herrin gegenüber, der Gehorsam eines Soldaten seinen Offizieren gegenüber, oder noch besser, wie das Verhältnis, in welchem ein pflichtbewußtes Kind zu seinem Vater steht: wie ein solches sollen wir beständig und gespannt auf den Willen unseres Vaters im Himmel hören, sofort gehorchen und nicht unserem eigenen Willen nachlaufen. Das ist die Herzensstellung, die mit den Worten „geheiligt“, „Gott geweiht“ bezeichnet wird. Diese Stellung beschlaguamit den Willen und beherrscht dadurch unser ganzes Wesen, angenommen, wo dem Willen nicht unterworfenen Schwachheiten oder unüberwindliche Hindernisse im Wege stehen. Und, da unsere Berufung und Annahme sich gründet auf die Bedingungen des Neuen Bundes, welcher seitens derer, die auf das kostbare Blut vertrauen, einen vollkommenen Willen, nicht vollkommene Werke fordert, so folgt daraus, daß jedermann, wie tief gefallen er auch sein mag, vor Gott annehmbar sein kann in dem Geliebten und seine Berufung und Erwählung festmachen kann.

Diese Gnadenverkörperung des Neuen Bundes (derzufolge diejenigen in Christo, deren Gesinnungen und Bemühungen zu Gott gerichtet sind, nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes Gottes, sondern danach beurteilt werden, wie weit sie dem Sinn und Geiste des Gesetzes nachleben, sofern sie die dazu notwendige Erkenntnis, Gelegenheit und Fähigkeit haben) ist keineswegs eine Verletzung der Gerechtigkeit, wie einige es angenommen haben. Das Gesetz Gottes setzt vollkommene Geschöpfe voraus, nicht gefallene; im Neuen Bunde in Christo nun hat Gott sein Gesetz den Gefallenen angepasst ohne dasselbe zu durchlöchern oder mit dem Geiste desselben in Widerspruch zu geraten. Das vollkommene Gesetz verlangte vom vollkommenen Menschen eine vollkommene Ergebung des Willens in die Weisheit und den Willen seines Schöpfers, Gehorsam gegenüber dessen Worte nach dem vollen Maße seiner Befähigung. Da nun der Mensch aufrecht (nicht gefallen) erschaffen worden, zum sittlichen Ebenbilde Gottes (nicht geboren in Sünden und empfangen in Ungerechtigkeit), so folgt, daß sein vollkommener Wille, unter günstigen äußern Bedingungen über einen vollkommenen Leib verfügend, imstande war, vollkommenen Gehorsam zu leisten. Daher konnte vor Gott nichts annehmlich sein, was hinter diesem vollkommenen Gehorsam zurückblieb.

Wie gerecht, vernunftgemäß und vorteilhaft zugleich ist doch Gottes Vorsehung für uns, daß, nachdem er alles so vorteilhaft eingerichtet hat für uns, er nun auch darauf bestehen muß, daß unser Wille ganz richtig und lauter, unser Herz rein sei, auf daß wir in dieser Beziehung genaue Nachbildungen seines geliebten Sohnes, unseres Herrn werden. (Röm. 8, 29.) Von allen, die berufen werden zu dieser hohen Berufung zur Miterbschaft mit Christo, zur Teilnahme an der göttlichen Natur und ihren Auszeichnungen — diese Berufenen sind diejenigen, welche von der Gnade Gottes in Christo hören und der Botschaft von der Vergebung der Sünden nach den Bestimmungen des Neuen Bundes Glauben schenken —, von allen diesen machen nur wenige ihre Berufung oder Erwählung fest (oder vollständig), weil die Proben, auf welche ihr Wille und Glaube gestellt wird, so schwer sind.

Aber diese, uns von Gott bekannt gegebenen Dinge sollten uns nicht überraschen. Es ist nicht befremdlich, sondern vernunftgemäß, daß Gott den Glauben und die Liebe derer, die er zu solcher Ehrenstellung einladet, den strengsten Proben, ja dem Feuer (der Verfolgung) unterwirft (1. Petr. 4, 12.) Wären sie nicht treu und gehorsam bis an die Grenze ihres Könnens, so wären sie auch nicht geeignet für die Königswürde mit ihren Aufgaben und göttlichen Ehren. So kann es denn nicht überraschen, daß Gottes Wort uns darüber aufklärt, daß nur wenige, eine kleine Herde den Preis erringen wird, zu dem viele berufen sind, und viele sich weihen. Wenige sind eben willens, einen großen Kampf der Leiden auf die Dauer zu erdulden, in welchen sie einerseits durch Schmähen und Trübsale zur Schau gestellt und andererseits Genossen derer werden, die also einhergehen (Hebr. 10, 32. 33) um Christi und der Wahrheit willen.

Mit einem Wort: die Erprobung der Gerechtfertigten und Geweihten besteht darin, daß ihnen Gelegenheiten gegeben werden, Gott und seiner Sache zu dienen in der gegenwärtigen Zeit, wo, weil die Sünde vorherrscht, alle, die gottselig leben wollen und das Licht hochhalten, Verfolgung leiden werden. Wessen Weiheung nun vollständig und richtiger Art ist, der freut sich des Vorrechts, Gott und seiner Sache dienen zu dürfen und hält es für lauter Freude,

würdig erfunden zu werden, für eine solche Sache zu leiden und dadurch Gott einen Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Liebe zu ihm und seiner Ergebung in ihn zu geben. Solche Geweihte, die reines Herzens (reinen unermengten Willens oder Wünschen, reiner Absicht) sind, rühmen sich angesichts des Jivedes ihrer jetzigen Erprobung, der Drangsale, welche ihnen ihr treues Festhalten an Christo und seinem Wort einbringt. Sie sind sich dessen bewußt, daß ihre Erfahrungen denen des Meisters ähnlich sind, und sehen darin einen Beweis, daß sie wandeln in den Fußspuren dessen, der gesagt hat: „Wundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt haßt. Ihr wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt ausgewählt habe, darum haßt euch die Welt.“ „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ (1. Joh. 3, 13; Joh. 15, 18. 19; Off. 2, 10.)

Einen weiteren Grund, sich der Drangsale zu rühmen, finden die Geweihten darin, daß sie sich bewußt sind, daß der Herr ihnen nahe ist, wenn sie getreulich dulden, und daß er nicht zulassen wird, daß sie über Können und Vermögen hinaus geprüft werden, vielmehr bei jeder Versuchung ihnen irgend ein Ausgang zum Entrinnen freihalten wird. (1. Kor. 10, 13.) Sie sind sich ferner bewußt — und rühmen sich deshalb der Drangsale —, daß sie Charaktere werden müssen, und daß Drangsal Geduld wirkt, Geduld aber Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung, und zwar eine Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt. (Röm. 5, 3. 5.) Sie sind sich endlich bewußt, daß ihre Drangsal so vorteilhafte Folgen für sie hat, weil sie sich Gott aufrichtig geweiht haben, wobei die Liebe Gottes reichlich in ihr Herz gegossen worden ist und daselbst den Geist der Welt, den Geist der Selbstsucht verdrängt und ersetzt hat.

„Wer (absichtlich) die Sünde tut, ist aus dem Teufel.“ (1. Joh. 3, 8.) „Wer von Gott gezeugt (engl. Uebers.) ist, sündigt nicht (absichtlich).“ Wir haben gesehen, daß alle, welche vor Gott annehmbar sein wollen in Christo, zu ihm (Gott) kommen müssen gemäß den Vorschriften des Neuen Bundes, deren erste Glaube an Christum, und deren zweite rückhaltlose Ergebung (Weihung) des eigenen Willens in den Willen und den Dienst Gottes ist. Daher würde jede absichtliche Sünde bedeuten, daß sie den Neuen Bund verworfen hätten, und sie würden demgemäß nicht mehr als von der Wahrheit gezeugt, sondern als unter dem Einfluß der Sünde stehend, als vom Teufel gezeugt, als Kinder des Teufels gelten.

Wenn ein gerechtfertigtes und geweihtes Kind Gottes Sünde tut, so wird dies allerhöchstens teilweise absichtlich geschehen, zum großen Teil aus Schwachheit, oder infolge einer Täuschung. Es mag sich dann schämen und bitterlich weinen wie Petrus es tat. Solche Reue beweist, daß die Sünde nicht in der Weise absichtlich war, daß sie es zum Kind des Teufels stempeln würde. Nein, so lange der Same der Wahrheit und der Weihung in ihm bleibt, kann es nicht (absichtlich) sündigen. Wenn aber eines sich versehrt infolge von Täuschung oder Schwachheit, so hat es einen Fürsprecher beim Vater (1. Joh. 2, 1) — Jesum Christum, den einzigen (ganz) Gerechten, dessen Verdienst gutsteht für alle unabsichtliche Versehlungen von solchen, die im Schatten des Neuen Bundes sich beugen. Wenn es seine Sünde bekennt, so ist Gott gerecht und vergibt ihm (1. Joh. 1, 9), weil Christus schon für diese Sünde gestorben ist. (1. Joh. 1, 7.) Sollten wir uns beifallen lassen zu behaupten, wir hätten keine Sünde, keine Unvollkommenheit, so betrügen wir uns selbst, machen Gott zum

Bügger und verlieren den Fürsprecher, den Gott beschafft hat. (1. Joh. 1, 8. 10.) Denn wir sind schwach infolge des Falles, können irren und sind vor dem Betrogenwerden durch Welt, Fleisch und Teufel nicht sicher.

Nachdem wir nun gesehen, was Heiligung ist, bezweckt, erzeugt und kostet, bemerken wir, daß Christus uns von Gott zur Heiligung gemacht ist insofern, als ein solcher Ruf gar nicht an uns ergehen, solch ein Werk der Gnade an uns gar nicht vollzogen werden könnte nach dem Vorsatz Gottes, wenn Christus nicht gewesen, und was er für uns tat, nicht geschehen wäre. Er ist's, der uns vor dem Gesetze Gottes gerecht gemacht, für uns den Neuen Bund besiegelt hat und uns nun bereit macht für unsere Berufung zur Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit.

Christus unsere Erlösung (Befreiung).

Viele Leser werden durch ungenaue Bibelübersetzungen irregeführt, und nur die verbesserten Übersetzungen machen es ersichtlich, daß das Erlösungswerk Christi aus zwei Stufen besteht. Die erste besteht darin, daß die Menschheit um einen Preis erkauft (zurückgekauft) worden ist; die zweite bringt die Befreiung des erkauften Besitztums aus allen Fesseln. Darum lesen wir einerseits: Wir sind erkauft worden „mit dem kostbaren Blut (dem geopfertem Leben, dem Tod) Christi“ (1. Petr. 1, 19) und anderseits: „Wir warten auf die Befreiung unseres Leibes“ (der Herauswahl) von den gegenwärtigen Unvollkommenheiten und vom Tod. (Röm. 8, 23.) Wir warten auf die Befreiung des erworbenen Besitzes. (Eph. 1, 14.)

In Christo ist unsere Erlösung oder Befreiung; so hat es Gott verordnet. Er, der uns erkauft hat mit der Dranggabe seines eigenen Lebens, gibt uns als unser Lehrer und Prophet Weisheit durch sein göttliches Wort, damit wir einsehen, daß wir gefallen sind, und daß er unser Helfer ist. Als unser Hohepriester macht er uns zuerst gerecht, und heiligt und weigt uns hernach zu seinen Unterpriestern. Als König wird er schließlich die Getreuen vollständig frei machen von der Herrschaft der Sünde und des Todes und sie führen zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit der göttlichen Natur; denn „Gott wird auch uns auferwecken (aus den Toten) durch Jesum“. Bleiben wir unserm Ruf und Bund getreu bis in den Tod, so sollen wir bei der zweiten Gegenwart unseres Erlösers ein unverwesliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbeil erhalten, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für uns, die wir durch Gottes Macht (Wort, Vorsehung) bewahrt werden zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden. (Jaf. 1, 12; 1. Petr. 1, 4. 5; 2. Kor. 4, 14.)

Hallelujah! Welch ein Retter!

Fürwahr, er vermag (und ist willig) völlig zu erretten alle, die durch ihn Gott nahen. (Hebr. 7, 25.)

Wen Gott zuvor bestimmt hat.

Lesen wir nun im Lichte des Vorhergehenden eine bis jetzt dunkle Schriftstelle! „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvorbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche (Klasse) er aber zuvor bestimmt hat (dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein), diese hat er auch berufen (durch sein Wort eingeladen zu jener Ehre); und welche er berufen hat, diese hat er auch (zuvor) gerecht gemacht (weil er vernünftigerweise

nicht solche zu Ehren und Herrlichkeit berufen konnte, die nach seinem eigenen Urteil als Sünder dem Tode verfallen waren), und welche er gerecht gemacht, diese hat er auch (dadurch, daß er ihnen die gute Botschaft sandte,) zuvor ausgezeichnet (statt verherrlicht, gemäß engl. Uebersetzung).“ (Röm. 8, 28-30.)

In dieser Weise ergänzt der Apostel seine Betrachtung der Gnadenvorkehrung Gottes zu Gunsten der Herauswahl. Er stellt fest, daß Gott einen Vorsatz hat, den er durchführen will, und daß die Berufung der Herauswahl mit diesem Vorsatz übereinstimmt. (E. auch 1. Petr. 1, 2.) Er stellt fest, daß alle Verfahren und Vorkehrungen Gottes mit diesem Vorsatz übereinstimmen und zu der Durchführung desselben mithelfen. Gottes Vorsatz war: 1.) daß er eine Klasse von Wesen göttlicher Natur haben wollte; 2.) daß jeder, der zu dieser Klasse gehören will, einen bestimmten Charakter haben sollte, denjenigen seines immer getreuen, geliebten Sohnes. Um eine solche Klasse zu erhalten, mußte Gott, so erklärt der Apostel, einige berufen oder einladen (genau wie wir es geschehen sehen), weil „niemand sich selbst diese Ehre nimmt.“ (Hebr. 5, 4.) Wen aber wollte Gott berufen oder einladen, da doch niemand dessen würdig war? Alle waren vom Wege abgewichen, da war kein Gerechter, auch nicht einer. So mußte denn Gott zuerst dafür sorgen, daß diejenigen, welche er berufen wollte, zuvor gerecht gemacht würden. Gerecht machen aber konnte er nur, wer an Jesum glaubte; wie aber konnten sie an den glauben, von welchem sie nicht gehört, ohne einen ihnen von Gott gesandten Verkündiger. (Röm. 10, 14.) So mußten sie denn zuvor ausgezeichnet werden, sie mußten die gute Botschaft schon im gegenwärtigen Zeitalter hören,

während sie aller Kreatur kundgemacht werden wird während des Tausendjahrzeitalters. (Röm. 1, 16; 2. Kor. 4, 6; 1. Kor. 15, 1.)

Freilich wurden viel mehr berufen, als annehmbar wurden; viel mehr als dem geliebten Sohn gleichförmig wurden. Viele wurden durch den Glauben gerechtfertigt, ohne sich hernach zu weihen; deren Rechtfertigung entwißte ihnen hernach wieder. Viele wurden ausgezeichnet durch das Hören der guten Botschaft, die nicht bis zu Ende aufpaßten und die Botschaft der Gnade und Güte verwarfen. Aber alles Verkündigen, Gerechtmachen und Berufen dieses Evangeliumszeitalters hatte den Zweck, daß die zuvor-erkannte Klasse mit dem zuvorbestimmten Charakter ausgewählt und Christi Miterbin werde. (E. auch 2. Tim. 1, 8-10.)

„Was sollen wir (die wir von Gott so hoch begnadigt und bevorzugt worden sind, und für deren erfolgreiches Durchlaufen des Kampfes alles Nötige beschafft und vorgekehrt worden ist) nun dazu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Angesichts dieses Vorrechtes mag ein jeder sagen: „Was soll ich dem Herrn vergelten für alle seine Wohltaten an mir? Ich will nehmen den Becher des Heils und den Namen des Herrn anrufen. Ich will dem Herrn meine Gelübde bezahlen (meinen Weihenverpflichtungen nachkommen), jetzt, in Gegenwart all seines Volkes. (Das bedeutet, wie im Falle unseres Herrn, ein Getreubleiben bei täglichem Sterben, 1. Kor. 15, 31 — ein Getreubleiben bis in den Tod. Aber) Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Heiligen.“ (Ps. 116, 12-15 nach der engl. Uebersetzung.)

(Aus Z. W. T. XXIV/23 überetzt von E. P.)

Jahresbericht der Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft. (Vom 1. Dezember 1902 bis 1. Dezember 1903.)

„Vormwärts, Streiter Christi!“ so lautet auf allen Gebieten unserer Gesellschaft der Heeresbefehl unseres großen Feldherrn. Wenn wir jeden Dezember die Ergebnisse des verflossenen Jahres berichten, so sind wir immer erstaunt gewesen über das, was Gott zustande gebracht hat, solch große Dinge, durch solch unvollkommene Werkzeuge! Es kommt uns dann beständig die Speisung der Fünftausend in den Sinn, mit 5 Gerstenbrotten und 2 Fischlein, wobei noch 12 Körbe voll Broden übrig blieben. Jedesmal dachten wir, dieser Jahresbericht ist aber der beste von allen, das folgende Jahr kann nicht noch günstiger werden. Und gerade so geht es uns mit dem diesjährigen Bericht. Alles ging vortrefflich, ausgezeichnet, besser als wir es hätten ausdenken können. Dem Herrn die Ehre! Jetzt kann man sich nicht denken, wie 1904 dem Jahre 1903 nur gleichkommen, geschweige denn es übertreffen kann, und doch dürfen wir auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch Größeres und noch reichere Segnungen von dem großen Herrn der Ernte in Seinem Dienst erwarten.

Es ist uns immer eine Aufmunterung in der Arbeit, wenn wir sehen, wie schnell und gründlich die neu geoffenbarten Wahrheiten der Heiligen Schrift von den Lesern erfasst werden; dabei zeigen letztere einen Feuereifer, der andere, die sich schon länger damit befaßt hatten, neu anspricht. Als Beispiel führen wir hier eine junge Dame von kaum zwanzig Jahren an, die sich völlig dem Herrn übergab, während der Oktober-Konferenz, in welcher die Pastoren Eaton und Russell einen öffentlichen Meinungsaustausch über „die letzten Dinge“ hatten. Die Jüngerin des Herrn machte sich sofort an das gründliche Studium des Buches *Milenniumstages-Anbruch* und dergleichen Schriften, gab die Annehmlichkeiten einer vornehmen Häuslichkeit vollständig auf und wurde eine Kolporteurin oder Bücher-Votin, indem sie den am Wege Verschmachtenden das Lebenswasser brachte. Es wurde ihr klar, daß der Herr sie noch in der „ersten Stunde“ in Seinen Weinberg berufen hatte, und sie erbat sich dazu Gottes Bei-

stand und Segen. Ihre Herzensstimmung drückte sie in den Worten eines Liedes aus:

Die Stund' ist da, — die Zeit verrinnt;
Wer's wagt, — das Kleinod bald gewinnt.

Brachte sie etwas zustande? höre ich den Leser fragen. Gewiß; — denn da, wo der Eifer für Gottes Sache mit festem Glauben gepaart ist, wird niemand von Gott verlassen werden. Sie hatte natürlich bei ihrer Arbeit Anleitung nötig, und wir freuten uns, ihr mit unserem Kate zur Seite stehen zu dürfen. Nun verbreitet diese liebe Schwester täglich 11-40 Bände von *Milenniumstages-Anbruch*, und wenn man jedes Kapitel darin als eine Predigt rechnet, so verteilt sie täglich 200-400 Predigten.

Dieses „Kolporteur-Werk“ wird von manchen sehr von weltlichem Standpunkt aus beurteilt, als wäre es für Wohlhabende und Gebildete eine unpassende Dienstleistung oder Zeitverlust; es sei ganz gut für solche, die keine andere Beschäftigung finden könnten, oder kein Geld hätten, etwas „Besseres“ anzunehmen. Aber gerade das Gegenteil ist hier der Fall; denn in Gottes Augen ist dieses Werk einer der ehrenvollsten Dienste unter Zeichen „Hausgenossen“. Wie der Pilger-Dienst das Amt der Aeltesten darstellt, so verrichten die Kolporteurin und die „Freiwilligen“ das Amt von Diakonen und Diakonissen. Je mehr Leute aus den besseren Ständen und mit höherer Bildung sich diesem Werke zur Verfügung stellen, je mehr begabte und talentvolle Arbeiter mitwirken, um so größer sind die Fortschritte und die Siege zur Verherrlichung unseres großen Königs und zum Beistand Seiner „Brüder“. Manche glauben, daß ihre Gaben und ihr Verstand zu wertvoll seien, um bloß für Gottes Sache verwendet zu werden, — aber nicht zu wertvoll für den Beruf eines Arztes, eines Rechtsgelehrten, oder für kaufmännische gewerbetreibende Beschäftigung. Dies ist eine Geringschätzung unseres großen Vorrechtes im Weinberge des Herrn arbeiten zu

dürfen, und eine Verlehnung der hohen Belohnung, die allen verheißt ist, welche alles verlassen, um dem König zu dienen, jeht in Selbstverleugnung, bereinst in königlicher Herrlichkeit. Es gibt aber auch manche, die Verlangen haben nach solch hohem Dienst, die jedoch durch irdische Verpflichtungen so gefesselt sind, daß sie nicht können, wie sie möchten; sie können nicht herumziehen als Kolporteurs, und sollen es dann auch nicht. Jedemfalls wird der Herr, der ihres Herzens Verlangen kennt, ihnen dasselbe anrechnen, als wenn sie, bei günstigen Verhältnissen, wirklich ihre Kräfte und ihre Zeit für den Herrn geopfert hätten. Solche Seelen müssen dann in einer andern Richtung für die Verbreitung der Schriftwahrheiten und für ihre Brüder sich nützlich machen. Wer treulich nach Gelegenheiten dazu sucht, wird auch offene Türen finden.

Während auf allen Gebieten in unserer Gesellschaft das Interesse zugenommen hat, müssen wir dies vor allem dem Zweige des Kolporteurdienstes zuerkennen. Ueber die Zahlen in der umstehenden Abrechnung werden wohl alle Leser sich verwundern, denn der Gesamt-Verlauf von *Millenniumstages-Anbruch* beläuft sich fast auf das Dreifache vom vorhergehenden Jahre. Es wurden fast nur Exemplare in Weinwand gebunden verkauft, während voriges Jahr die meisten in Papierumschlägen abgingen. Die gefälligen Einbände in Weinwand machen viel mehr aus, werden daher sorgfältiger in acht genommen und mehr geschätzt. Wir haben 143 Kolporteurs an unserem Werke, außerdem haben noch viele ihre Dienste zugesagt, sobald sie frei sind. Es ist eine edle Schar, die nicht für die vergängliche Speise wirkt, sondern für die jegige und zukünftige Freude am Herrn.

Viele von den großen Männern der Weltgeschichte, die viel Ruhm und Ehre erlangt haben als Staatsmänner, Feldherren, Schriftsteller und Gelehrte, oder auch durch industrielle Unternehmungen, haben den Grund gelegt zu ihrer hohen Stellung dadurch, daß sie Abonnentensammler für Bücher und Schriften wurden, wodurch sie sich die für ihren späteren Beruf nötige Menschenkenntnis erwarben. Als einfacher Leutnant übernahm Napoleon Bonaparte die Verbreitung eines Buches, die „Geschichte der Revolution“. Im „Louvre“ in Paris ist heute noch des Kaisers lange Liste von Abonnenten zu sehen, die er erworben hatte für sein Buch. Auch Bismarck brachte als Heidelberger Student einst seine ganze Ferienzeit damit zu, für ein Handbuch von Blumenbach Abonnenten zu sammeln. George Washington, Mark Twain und noch viele andere berühmte Leute sind umhergezogen, um Bücher zu verkaufen. Diese standen aber nicht im Dienste des himmlischen Königs; keiner hatte seinen Mitmenschen etwas so Kostbares zu bringen, als solche, die umherziehen, um im Namen des Herrn die Heiligen auf Erden einzuladen, sich zubereiten zu lassen, bereinst mit Christus auf dem Throne zu sitzen. (Off. 3, 21.) Durch ihre Treue im Dienste wird ihnen ihr Beruf und ihre Erhöhung um so fester gemacht; sie bezeugen ihre freudige Hingabe für des Herrn Reichs Sache, und opfern gern sonstige irdische Vorteile, indem sie alles für Schanden achten um Jesu willen.

Zions Wachturm nimmt an Verbreitung zu.

Während des letzten Jahres hat auch dieses Werk sehr an Ausdehnung gewonnen, und der Wachturm (in englischer Sprache) erscheint jezt regelmäßig in 20000 Exemplaren. So erfreulich auch diese Tatsache ist, so erscheint sie doch in Gottes und in unsern Augen nicht in dem Maße wichtig, als die offensbare Zunahme an tieferem, geistlichem Verständnis, was sich auf verschiedene Weise kundtut, — durch Briefe, die wir empfangen, sowie durch größeren Eifer, u. s. w. Bei der Gelegenheit möchten wir bemerken, daß es tausende eifrige „Tagesanbruch“-Leser gibt, die wir noch nicht auf der „Wachturm“-Liste haben. Dem sollte nicht so sein. Wir sollten in beständiger Fühlung sein mit allen, die mit uns denselben teuren Glauben überkommen haben. Fast immer ist der Grund Geldmangel. Solchen lieben Geschwistern möchten wir hiermit zu wissen tun, daß ihnen der „Wachturm“ so frei zu Gebote steht, wie die Luft, die sie einatmen. Aber sie müssen selbst darum einkommen, gerade wie sie auch selbst die Luft einatmen. Die Unbemittelten, die nicht gern darum bitten, können das Blatt auch auf Borg halten, jahrelang, und wenn sie das Geld dafür auch später nicht einschiden können, brauchen sie es uns nur mitzuteilen, und die Schuld wird gestrichen. Was können wir mehr tun? Wir fügen noch hinzu, daß es uns angenehm wäre, wenn die Neubestellungen (welcher Art sie auch sein mögen) jedes Jahr vor dem 1. Januar gemacht würden.

Wir erwarten in den nächsten Jahren noch Großes in der Verbreitung der Heilswahrheiten. Wir erwarten, daß vor 1908

die Auflage des Wachturmes sich auf 40000 erhöhen wird, das macht etwa 80000 Leser. Dazu brauchen wir aber die Mitwirkung von allen Kindern Gottes. Der Verfasser kann dabei sein Teil tun, das andern nicht zugänglich ist, ebenso können andere ihr Teil tun, das für den Verfasser nicht zugänglich ist. Wir wollen auch ferner zusammenwirken, und hoffen, daß wir seinerzeit gemeinsam den Herrn der Ernte sagen hören: „Wohlgelutet, getreue Knechte! Gehet ein zu eures Herrn Freude.“

Der „Freiwilligen“ Dienst.

Wenn der Raum es gestattete, brächten wir gern viele Einzelheiten über dieses große Werk; wir würden erklären, wie es praktisch angefaßt wird, indem man in einigen größeren Städten Haus für Haus geht, z. B. in Boston, Washington, Pittsburg und Allegheny, mit ihren Vorstädten, und 10 Kilometern im Umkreis. Auf diese Weise wurden über 3 Millionen Traktate verteilt, außer der regelmäßigen Unterbringung von 2 Millionen ausgewählter Traktate. So weit verbreitet dieses Werk auch ist, und alles andere Traktat-Verteilen in der Welt übertrifft, so kann es nächstes Jahr doch mehr als doppelt so groß werden, wenn die Freunde in allen andern Städten denselben Eifer entfalten, wie die oben genannten. In Washington meldeten sich so viele Personen dafür, daß wir fast in Verlegenheit gerieten, wegen Herbeischaffung der nötigen Schriften. Möchten doch alle sich im Gebet vom Herrn ausrüsten lassen für die Aufgaben im Jahre 1904! Man bedenke nur, wie viel von der Weisheit der Leiter an dieser Sache und von dem Eifer der Gemeinde abhängt! Wer nicht andere bringende Ansprüche an seine Zeit hat, möge sich sorgfältig prüfen, ob er nicht den Ruf, für den Herrn auf solche Weise zu arbeiten, mißachtet! Die Traktate werden unentgeltlich an die „Freiwilligen“ abgegeben. Je mehr einer in bezug auf Bildung und Stand in Achtung und Ansehen steht, um so eher wird er, namentlich als Gefandter von unserm himmlischen König bei den Namenschriften einen günstigen Eindruck für seine Botschaft machen, die darin besteht, daß die Zeit gekommen ist, wo der Weizen gesichtet wird von dem Unkraut.

„Millenniumstages-Anbruch“ als Zeitschrift.

Die Sonder-Ausgabe des 1. Bandes von *Tages-Anbruch* als Zeitschrift wie der Wachturm ist gern aufgenommen worden. Der Preis derselben ist so gering, daß viele sich das Blatt zur Verteilung leicht anschaffen können. Ein Bruder hat schon 300 Exemplare in seinem Freundeskreise verbreitet, und schickt uns noch weitere Listen von Namen. Es besteht eine Kasse bei uns, aus welcher jedem englischredenden Pastor oder Missionar in der Welt diese Ausgabe zugewiesen werden kann. Schon an 50000 sind auf diese Weise verbreitet. Der billige Preis dieser Ausgabe, sowie die hübsche, billige Ausgabe in Weinwand machen die broschierten Bände überflüssig, und es wird keine weitere Auflage davon gemacht, wenn der jegige Vorrat vergriffen ist.

Die Korrespondenz über Bibelfstellen.

Von allen Teilen der Welt erhalten wir Anfragen wegen Auslegungen einzelner Bibelfstellen und deren Anwendung fürs praktische Leben, sowie auch Briefe in geschäftlichen Angelegenheiten. Auf alle diese Zuschriften antworten wir so ausführlich, wie die betreffende Angelegenheit es nur erfordert; häufig verweisen wir auch die Fragesteller auf die eingehenderen Ausführungen in *Tages-Anbruch* und im Wachturm. Auch diese Arbeit im Dienste des Herrn tun wir mit Freuden und hoffen, daß, wo nur ein Kind Gottes Rat und Hilfe braucht, es sich schriftlich getrost an uns wenden wolle. Briefe u. Karten, erhalten, vom 1. Dezember 1902—1903 41079.

„ „ „ abgeschickt, „ „ „ „ 37810.

Ausdehnung des Pilger-Werks.

Des Herrn Leitung im „Pilger“-Dienste ist deutlich spürbar, es zeigt sich dies nicht nur in den Worten der Anerkennung, die uns zugehen von solchen, die reich gesegnet worden sind, sondern auch in dem offenkundigen zunehmenden Eifer und dem Verständnis für die Sache. Dies ist nicht etwa den vortrefflichen, bereideten Worten des Reisepredigers zuzuschreiben, sondern zum großen Teil den viel eifrigeren Vorbereitungen zum Empfang desselben und zu den Versammlungen, die er abhalten will. Da hierbei die einzelnen Glieder der Gemeinde miteinander zu beraten und zu überlegen haben, kommen sie sich auch innerlich einander näher, was ihnen zum Segen wird, denn es heißt in der Schrift, wer andern Lebenswasser darreicht, der wird selbst getränkt. (Spr. 11, 25.)

Außerdem erbitten wir uns noch kurz auf einer Postkarte Antwort auf Fragen, die unsern Werke nützlich sind, von solchen, die im Jahre 1904 von uns besucht werden möchten. Wir ersuchen dieselben, uns umgehend Antwort zu geben.

Während des vergangenen Jahres hatten wir 25 Arbeiter auf diesem Gebiete. Es wurden 1702 Versammlungen öffentlich und 2647 in Privathäusern abgehalten, im ganzen 4349. Die Strecken, die die Reiseprediger (einschließlich der Reise des Verfassers nach Europa) zurücklegten betrug 154,214 engl. Meilen. Die Reisefkosten beliefen sich auf Mk. 22,415, eine verhältnismäßig geringe Summe für solche Entfernungen. Hierbei sind auch die verschiedenen Konferenzen mitgezählt, jedoch nicht die durch sie entstandenen Unkosten, welche immer von den Gemeinden, die dazu einladen, bestritten werden.

Jahres-Konferenzen.

Wir haben viel Grund, anzunehmen, daß solche segensreich gewesen und geschätzt worden sind. Die Versammlungen, die nur einen Tag dauern, sind hauptsächlich für solche, die noch in „Babylon“ sind, welche aber Verlangen haben nach den Heilswahrheiten. Wieder andere Konferenzen werden vorzugsweise für solche abgehalten, die schon ziemlich fest gegründet sind. Beide Arten haben sich als sehr wirksam erwiesen, weshalb wir sie auch ferner, wenn es Gottes Wille ist, fortsetzen wollen.

Die Tätigkeit der Gesellschaft im Ausland.

„Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.“ Unsere Gesellschaft erstreckt ihre Tätigkeit nicht auf die, welche noch ganz im Finstern wohnen, denn wir glauben, daß diese Arbeit unsern Herrn vorbehalten ist während des tausendjährigen Reiches. Wir haben reichlich damit zu tun, die Finsternis in den christlichen Ländern zu vertreiben. Letzteren gelten unsere Bestrebungen und unsre Gebete. (Eph. 1, 13.)

Der Britische Zweig hat schon recht gut Wurzel gefaßt, kann sich aber noch nicht aus eigenen Mitteln unterhalten. Ein herrliches Werk ist in ganz Großbritannien am Wachsen, in die Breite und in die Tiefe. Jedenfalls hat der Herr „ein großes Volk“ in diesem Lande. (Apg. 18, 10.) Es war dem Verfasser eine rechte Erquickung, daß ihm während seines kurzen Verweilens dort im vorigen Frühjahr von allen Seiten so viel Liebe und Eifer entgegengebracht wurden. Durch die Berichte konnten alle Wachturm-Leser an dieser Freude Anteil haben, wie uns von ihnen im Laufe des Jahres mitgeteilt wurde. Es folgt weiter unten ein Einzel-Bericht des Britischen Zweiges.

In Kopenhagen und Stockholm haben wir auch unsere Tätigkeiten begonnen für das Wohl unserer skandinavischen Brüder; auch ihnen wollen wir die gegenwärtigen Heilswahrheiten bringen, und sie zum Zusammenwirken mit andern, deren Augen der Herr schon für tieferes Verständnis der Heiligen Schrift geöffnet hat, einladen.

Der Deutsche Zweig nahm zuerst einen recht günstigen Anlauf, doch sind unsre Hoffnungen bisher nicht ganz erfüllt. Die Einheit des „Leibes“ Christi und Sein „Erntewerk“ werden von den deutschen Brüdern noch nicht genug erkannt. Unsere Tätigkeit soll jedoch 1904 noch fortgesetzt werden, um dem Arbeitsfeld noch Gelegenheit zu bieten, Frucht zu bringen. Wir schauen auf den Herrn und bitten Ihn um Licht, ob es ratsam ist, für die Ihm geweihten Kräfte und Mittel einen günstigeren Boden zu suchen oder nicht. Mittlerweile ist Bruder Koetzig der Nachfolger von Bruder Hennings als Vertreter unsrer Gesellschaft in Elberfeld geworden; letzterer hat ein anderes Arbeitsfeld übernommen, wie weiter unten gezeigt ist.

Unser Werk in französischer und italienischer Sprache hat seinen Mittelpunkt in Yverdon in der Schweiz. Es hat kürzlich einen neuen Anstoß bekommen, und berechtigt zu weiteren Hoffnungen. Auf die Schweiz, Frankreich und Italien verwenden wir eben jetzt viel Geld, da der Herr dort vielleicht Herzen erwecken will, die bei dem Erntewerk mithelfen wollen. Sie sollen es wenigstens durch uns hören „zu einem Zeugnis“, daß der Herr jetzt die Heilswahrheit dazu braucht, den „Weizen“ einzusammeln, und denselben durch Satan erst sichten zu lassen. Nach

den bisherigen Erfahrungen scheint es uns, als ob die Haupt-Ernte des „reifen Weizens“ in Großbritannien und Amerika stattfinden wird, da, wo nationale Freiheit gewissermaßen für die Heilswahrheiten den Weg gebahnt hat. Wir müssen „einsammeln“ solange es Tag ist, und da, wo am meisten Weizen ist.

Das Werk in Australien.

Hier ist bis jetzt noch wenig von unserer Seite geschehen, doch aus allem, was wir darüber in Erfahrung bringen können, geht hervor, daß das Land für die Sichel der Wahrheit reif ist. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Briten, und, wie wir glauben, aus gebildeten, weitherzigen Menschen. Gott lenkte unsere Aufmerksamkeit auf dieses Land; deshalb sandten wir Bruder Hennings ab, um in Melbourne einen Zweig von unserer Gesellschaft zu gründen. Er hatte sich schon in Allegheny und später in London Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt, und er scheint uns in jeder Beziehung die geeignete Persönlichkeit zu sein, um die Sache dort voran zu bringen. Wenn der Herr in Australien wirklich „ein großes Volk“ hat, und der Boden so günstig ist, wie wir es annehmen, wird der Bruder dort eine segensreiche Tätigkeit entwickeln. Im Vertrauen darauf haben wir schon acht große Frachtsendungen von unsern Büchern und Schriften übers Meer geschickt, wenngleich das Ganze vorläufig nur ein Versuch ist.

Diese „treuen Mitknechte“ (Phil. 4, 3) draußen in des Herrn Dienst, wie auch die am „Pilger-“ und „Kolporteur-“Werk Beschäftigten nah und fern werden getragen von den Gebeten, und unterstützt mit der Tat von allen, die Einen Herrn, Einen Glauben, Ein Erntewerk anerkennen und wissen, daß die Zeit des Zusammenwirkens kurz ist. Ja, laßt uns, die der Herr würdig befunden hat, Sein Licht und Seine Wahrheit aufzunehmen, um so fester zusammenhalten, angesichts der großen Macht von Gegnern, von innen und von außen. Bleiben wir beständig in der Fürbitte für einander, und helfen wir unsern Brüdern, wo wir nur können, daß sie fest stehen und einen guten Kampf des Glaubens kämpfen. Die Liebe zu den Brüdern wird in der Heiligen Schrift als ein Hauptmerkmal des „neuen Lebens“ genannt; wie weit dieselbe gehen kann und darf, wird jeder, der in der Liebe steht, selbst beurteilen können. Täglich lassen wir unser Gebet für unsre lieben Mitarbeiter und für alle wahren Schafe des Einen Hirten zum Throne Gottes emporsteigen, ob sie uns bekannt oder unbekannt sind. „Brüder, betet für uns.“ Nach Gottes Verordnung erregt unsre Stellung, die wir zum Erntewerk einnehmen, die Wut des großen Feindes und seines verblendeten, irregeleiteten Anhangs. Es ist uns immer eine Hergensstärkung, Eurer christlichen Bruderliebe und Eurer Fürbitte für den Verfasser und seine lieben Mitarbeiter versichert zu sein; unter letzteren vergeßt besonders nicht die 32 treuen Helfer in unsrer Central-Geschäftsstelle zu Allegheny.

Unsere Geldangelegenheiten.

Mit der weiteren Erschließung neuer Gebiete hat uns der treue Gott auch mit den dazu erforderlichen Mitteln versorgt. Unsere Einnahmen im vergangenen Jahre werden euch in Erstaunen setzen. Auch das ist uns ein sicheres Zeichen, daß des Herrn Hand das Erntewerk leitet und trägt. Seine Gnade „genügt“, um neuen Anfeindungen zu begegnen, und die Mittel „genügen“ für die zunehmenden Ausgaben, und zwar ohne irgend welche direkte oder indirekte Bitten um Geld unsererseits. Gottes Geist machte die Herzen willig, und der Herr gab das Gelingen. Kaum wagen wir für das nächste Jahr wieder auf solch offene Türen und so reiche Spenden zu hoffen, aber wir übergeben alles in Gottes Hände, und wollen tun, was in unsern Kräften steht, damit die Gelegenheiten und Mittel, die er uns darreicht, gut benutzt werden. Alle, die an den untenverzeichneten Ergebnissen einen Anteil haben, sei es durch ihre Tätigkeit in Gottes Reichsache, oder durch Geldspenden (und fast jeder Wachturm-Abonnent gehört dazu), mögen mit uns einstimmen in Preis und Dank zur Verherrlichung Gottes!

Ebgleich unser Gesamtwerk sich an Ausdehnung verdoppelt hat, bemerkt man doch keine Verdoppelung der Ausgaben. Als Haushalter Gottes machen wir treulich über das uns anvertraute Gut, daß nicht ein Dollar zwecklos ausgegeben wird. Unsere lieben Mitarbeiter sind von demselben Geiste beseelt. Niemand hier nimmt für geleistete Dienste Bezahlung an, sondern nur für die dabei entstandenen Unkosten, und jeder freut sich, diese so einzuschränken, wie nur möglich, denn er weiß, daß er niemals für seinen König und für seine Brüder genug tun kann. Mit voller Gewißheit können wir sagen, daß es nie ein ähnliches Werk, wie das unsere, gegeben hat, auch keines,

*) Gar mancher hört auf, in der vom Wachturm angestrebten Erkenntnis und Gnade zu wachsen und verschleht sein Licht leuchten zu lassen, weil er in seinem Vorurteil sich gegen das von Amerika kommende verhält und zu erkennen verweigert, daß der Herr „etliche“ gesetzt hat (wo Er will und wen Er will) zu Lehrern des einen Lebens Christi, d. i. der „Heiligen“, Geweihten aus allen Sprachen, deren ein und derselbe „Geist“ (der Geist Christi) und Seele (Tätigkeit, Energie) und Leib (der eine Leib Christi, die Gesamtheit) werde gänzlich (als Ganzes) tabellarisch bewahrt bei der Gegenwart unsrer Herr Jesu Christi! (1. Kor. 12, 13. 18. 26; 1. Thess. 5, 23.) — D. B. M.

das mit so geringen Unkosten ausgeführt worden ist. Doch ist auch noch nie die frohe Botschaft unsres Königs so voll und klar verkündigt worden. „Wie sollten wir nicht Leute sein, geschickt mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen?“ (2. Petr. 3, 11.)

Jahresabrechnung.

Einnahme: In Händen vom Vorjahr, am 1. Dezember 1903 Mk. 16 540 00 Pfg.
Freiwillige Gaben „ 166 009 50 „
zusammen Mk. 182 549 50 Pfg.

Ausgaben: Unkosten für das „Pilger“-Wert Mk. 33 417 90 Pfg.
Für Druckfachen und unentgeltlich verteilte Traktate „ 91 047 60 „
Für damit verbundene Unkosten, Porto u. s. w. „ 21 111 50 „
Verlust durch Verkauf von „Tages-Anbruch“ „ 8 461 70 „

(Die Herstellungskosten sind gestiegen; trotzdem bleibt der Verkaufspreis der einzelnen Bände so niedrig, als nur möglich, damit die Kolporteurs sie leicht absetzen können.)

Für das Werk im Ausland, wofür später vielleicht teilweise Zurückerstattung erfolgen wird „ 23 915 60 „

zusammen Mk. 177 954 30 Pfg.

Einnahme: Mk. 182 549 50 Pfg.

Ausgabe: „ 177 954 30 „

bleibt in Händen: Mk. 4 595 20 „

Unentgeltlich verbreitete Schriften.

1. Traktate in verschiedenen Größen und in verschiedenen Sprachen 5 487 700 (81 211 600 Traktatseiten.)
2. Probe-Exemplare vom Zions Wachturm 198 590.

Bücher und Broschüren zu oder unter dem Selbstkostenpreis verkauft.

1. Millenniumstages-Anbruch in mehreren Sprachen 210 961 Bände.
2. Verschiedene Broschüren und Abhandlungen 63 057 Expl.

Während wir Gott für alle empfangenen Segnungen preisen, wollen wir das Neue Jahr mit einem erneuerten Gelübde unserer völligen Hingabe an ihn beginnen, in dem frohen Bewußtsein, daß wir wieder um ein Jahr unserer Verwandlung in Christi Ebenbild und der uns verheißenen Herrlichkeit näher gerückt sind. „Sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden.“ (Röm. 13, 11.)

Einzelbericht des Britischen Zweiges.

Wir bringen hier den Bericht und den Brief von Bruder Hemery. Daß dieses Werk so schön im Wachstum begriffen ist,

freut uns recht, und ein anderes Jahr hoffen wir auch etwas über das Erntevernünft in andern Ländern berichten zu können.

Lieber Bruder Russell. —

Es ist uns eine besondere Freude, Ihnen von der Zunahme unseres Werkes auf allen Gebieten berichten zu können. Der Verkauf der Hände von Tages-Anbruch ist gegen das Vorjahr um 3000 Exemplare gestiegen, und auch der Absatz der Broschüren hat sehr zugenommen. Am meisten hat die Traktat-Verbreitung an Umfang gewonnen. Im ganzen sind 1033 000 Traktate und Wachturm-Nummern unentgeltlich von uns verteilt. 700 000 davon fallen auf die Tätigkeit der „Freiwilligen“, deren Art, Schriften zu verbreiten, praktischer zu sein scheint, als die frühere. Viel ist schon geschehen, aber noch bleibt viel zu tun übrig. Die Ausdehnung unseres Werkes zeigt uns deutlich, daß noch mehr Wege sich uns öffnen können, denn „das Feld ist reif zur Ernte“. Wir bitten den Herrn der Ernte um mehr Arbeiter für seinen Weinberg.

Ihr Besuch bei uns im vorigen Frühjahr hat durch des Herrn Gnade unserm Werk einen neuen Anstoß gegeben. Die Brüder wurden zu mehr Festigkeit und Eifer angepornt, und neue Freunde wurden gewonnen. Ja, wenn man bedenkt, wie viel „Raum“ noch da ist, so scheint mir eine Wiederholung Ihres Besuches wünschenswert. Sie werden sich mit uns freuen, daß das Werk auch in Irland Wurzel gefaßt hat. Unsere Freunde in Dublin wurden durch Ihren Besuch recht begeistert, und seitdem haben sie viele Bände von Tages-Anbruch abgesetzt. Die Verlegung der britischen Geschäftsstelle nach unserm jetzigen Heim — auf Ihre Anregung hin, weil Sie diese Gegend für geeigneter hielten, — hat sich schon bewährt.

Diesen Herbst hatten wir das Vergnügen, Bruder Dennin, es auf einer „Pilger“-Reise bei uns zu sehen. Seine Versammlungen, so berichtet er, seien gut besucht gewesen, und es sei viel Interesse für die Sache gezeigt worden. Der Abschied von ihm und seiner Frau bei ihrer Abreise nach Australien, wo das Werk von ihm geleitet werden soll, wurde uns schwer. Von Herzen dankbar sind wir dem Herrn für all seine Durchhülfe, und besonders für die Gnade, daß seine Wahrheiten bei uns Eingang gefunden haben, und wir nun andern damit dienen können. Wir bitten Sie, nicht nachzulassen in der Fürbitte für uns, wie auch wir fortfahren, für Sie zu beten, daß seine Heilspäne in uns zur Verwirklichung gelangen, und daß wir alle als getreue Knechte in seinem Weinberge möchten erfinden werden.

Ihr Mittknecht im Herrn, J. Hemery.

Ausgaben:

Fehlbetrag vom Vorjahre Mk. 10 858 70 Pfg.
Porto, Miete, Löhne, Gas u. Verschiedenes „ 2 101 40 „
Unkosten der „Pilger“ „ 1 724 80 „
zusammen: Mk. 14 684 90 Pfg.

Einnahmen:

Von Großbritannien empfangen zum Besten der Schriften-Verbreitung Mk. 8 222 00 Pfg.
Fehlbetrag: Mk. 6 462 90 Pfg.
(Überl. v. M. R.)

Die Urgemeinde Christi.

(Apg. 2, 37—47.)

„Der Herr tat hinzu täglich, die da selig wurden zu der Gemeinde.“

Der dürstige Abriß, der uns durch die Auszüge aus Petri Abhandlung von dem Predigen am Tag der Pfingsten gewährt wird, zeigt Einfachheit, Weisheit und Mut, wie man das erwarten sollte von denen, die vom heil. Geist geleitet werden. Der Apostel benutzte zunächst die Anschulldigung etlicher, die Redner seien trunken. Er zeigte das offenbar Unvernünftige der Behauptung, und erklärte alsdann die wahre Bedeutung der Erscheinung, seine Zuhörer direkt hinweisend auf die Prophezeiung Joels: „Und über die Knechte und über die Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen“. (Joel 2, 29.)

Es mag gut sein, beiläufig zu bemerken, daß Joels Prophezeiung eine doppelte ist, und daß wahrscheinlich gerade zu dem Zweck, die Wahrheit bis zur rechten Zeit zu verbergen, sie die Sache in umgekehrter Reihenfolge berichtet, indem sie zuerst redet von dem allgemeinen Segen des

Millenniumszeitalters darnach, und sodann von dem Segen des Evangeliumszeitalters spricht, welcher ausschließlich auf Gottes Knechte und Mägde beschränkt ist — „in jenen Tagen“ des Evangeliumszeitalters, vor dem allgemeinen Ausgießen des Geistes, das auf die Errichtung des Reiches folgen wird.

Nachdem er sich die Aufmerksamkeit seiner Hörer verschafft, von denen viele an die Propheten glaubten und auf den von denselben verheißenen Trost Israels warteten, fuhr der Apostel fort, ihnen Christum zu predigen. Nicht verdunkelte er seinen Gegenstand, noch verwirrte er seine Hörer, indem er etwa sagte: Ihr habt gehört von großen Philosophen und Lehrern unter den Heiden, und als Juden haben wir selbst auch große Propheten gehabt, deren einer Jesus war; sondern er kam sogleich auf den Punkt, den er ihnen einprägen wollte, und tat ihnen kund, daß Jesus, der

verachtete Nazarener, von dem zweifelsohne die Mehrheit schon gehört hatte, und wahrscheinlich nichts Gutes, wirklich der Messias sei; und daß, wenn schon gestorben, er auferstanden sei; und daß, auferstanden und aufgefahren gen Himmel, er seine Kraft ausgegossen habe über diese Redner, die nun seine Repräsentanten in der Welt seien, seine Mundstücke, um seine Gnade zu verkündigen. Weder Furcht vor den Herrschern, noch Scham, den Gekreuzigten als seinen Meister zu bekennen, ist in der Sprache des Apostels wahrzunehmen. Er identifizierte sich völlig mit dem Gekreuzigten und erklärte deutlich, daß ihre Obersten ruchlos und sündlich und für seinen Tod verantwortlich gewesen seien, zu dessen Vollzug sie den römischen Statthalter angereizt hätten. Er zeigte, daß das kein Unfall war, sondern Gottes vorbewußter und vorbestimmter Plan — daß es für den Messias nötig gewesen sei zu sterben für das Volk als dessen Erlöser, ehe er sie völlig befreien könne. So zeigte er auch, daß, obwohl es notwendig war, daß Christus starb, dessenungeachtet eine schwere Verantwortung, ein Fluch über der Nation schwebte, die in der Gottlosigkeit ihres Herzens den Sohn Gottes verworfen und gekreuzigt hätten.

Das Wort der Wahrheit war, wie immer, ein Geruch des Lebens zum Leben, oder ein Geruch des Todes zum Tod. (2. Kor. 2, 16.) Für viele waren die Worte Wahrheit mit Todesgeruch, und sie gingen vorüber; aber für jene Tiefinteressierten, welche verweilten, war des Apostels Erklärung der Sache gewaltig, besonders als er dieselbe durch Citate aus den Propheten bekräftigte und zeigte, daß Gott den Tod des Messias sowohl, als auch dessen Auferstehung vorausgewußt und -verkündigt habe, sowie auch die wunderbare Ausgießung seines Geistes, wovon sie alle Zeugen wären. Der Bericht erzählt, daß das vielen, die es hörten — vom Gewissen gestraft — durchs Herz ging. Sie merkten, wie zutreffend des Apostels Citate waren und die Anwendung, sowie die Logik seiner Schlussfolgerung. Ohne Zweifel machten sie die gleiche Bemerkung über die Apostel, wie vormals über unsern Herrn: — „Er lehret nicht wie die Schriftgelehrten“, ungewiß, unbestimmt; sondern mit Kraft, mit Autorität, mit Bestimmtheit, mit Ueberzeugung von der Wahrheit.

Und nach dieser nämlichen Weise geschieht, unter dem Einfluß des heiligen Geistes, alles Predigen der wahren Anechte Gottes; es ist erleuchtend, nicht verwirrend. Der Irrtum ist niemals klar; er ist stets verwirrt und verwirrend. Klarheit und Einfachheit dagegen, sind Kennzeichen der Wahrheit. Die „alte, alte Geschichte“, welche die Apostel hier predigten, wird in unseren Tagen aus verschiedenen Ursachen von erklärten Dienern des Evangeliums Christi beträchtlich vernachlässigt. Ein Grund ist der, daß diejenigen, welche sie zu lehren versuchen, der Konfusion ihrer eigenen Gedanken inne werden und bedürfen, selbst erst von Gott gelehrt zu werden durch seinen heiligen Geist und durch solche Kanäle, als der heilige Geist zur Erleuchtung des Verstandes und zur Wertschätzung des Wortes darreichen mag. Ein anderer Grund ist der, daß die nominellen Kirchen in großem Maße aufgehört haben, die „alte, alte Geschichte“ zu glauben und anstatt dessen eine Evolutionstheorie angenommen haben. Deshalb ist nur einer kleinen Minderzahl das wahre Evangelium kostbar. Die Mehrzahl hat, je länger je mehr, judende Ohren nach etwas Neuem — einem neuen Evangelium der Bildung, Gelehrsamkeit und des Wohlstandes. (2. Tim. 3, 4.)

Als der Apostel einen Zug seiner Beweisführung nach dem andern zusammenfaßte und nachwies, wie vollständig der Herr Jesus die Aussprüche der Propheten erfüllt hatte

in bezug auf sein Leben, seine Lehre, seine Wunder, seinen Tod, seine Auferstehung und das soeben stattgefundene Ausgießen des heiligen Geistes auf seine Nachfolger, wirkte die Ueberzeugung so gewaltig auf das Gemüt vieler Zuhörer, daß sie ausriefen: „Männer lieben Brüder, was sollen wir tun?“ — Gibt es für uns noch Gnade? für uns, die wir Glieder dieser Nation sind, deren Oberste Gott so verachteten, daß sie seinen Sohn kreuzigten?

Dies war genau der Herzenszustand, den Petrus zu erwecken wünschte. Er erkannte weislich, daß Menschen die Veranstaltung zu ihrer Vergebung und Rettung sehen müssen, ehe sie das Heil ergreifen können. Er wollte nicht beginnen damit, ihnen Gnade anzubieten, sondern ihnen das Rechte (die Wahrheit) und das (ihr) Unrechte zu zeigen. Aber nun, da seine Zuhörer in der rechten Herzensverfassung waren, suchte der Apostel sie nicht zu erschrecken, sondern erzählte ihnen prompt von Gottes Gnade und Liebe, sie versichernd, daß sie noch immer Gottes begünstigtes Volk seien und daß, wenn sie zu einem bußfertigen Herzenszustand kommen würden, sie angenommen werden würden gleich den anderen Gläubigen, die bereits angenommen waren, und daß auch sie den Segen des heiligen Geistes und seine Gaben haben würden. In diesem Predigen ist ein Muster, welches die ganze Königlich-priesterschaft des Herrn beobachten und praktizieren sollte, wo sich ihnen Gelegenheit bietet, die „frohe Botschaft“ mitzuteilen. Anstatt schwülstiger Reden sollten sie Logik, Mäßigung und Bibelstellen gebrauchen; und die, welche überzeugt werden und den Weg wissen wollen, sollten schnell unterstützt und geführt werden in die Wege des Herrn und die Zusicherung seiner Gnade.

Der Apostel tat ganz recht, seinen Hörern zu sagen, daß ihnen als Volk die Verheißungen noch gehörten; denn der Herr sagte deutlich durch den Propheten, daß Christus sollte „abgeschnitten“ werden inmitten der symbolischen 70sten Woche von Israels Begünstigung, somit eine Hälfte jener siebenzigsten Woche, nämlich $3\frac{1}{2}$ Jahre übrig lassend zu besonderer, persönlicher Gunst, nachdem ihre nationale Begünstigung aufgehört hatte.* (Dan. 9, 25—27; Matth. 23, 37—38.)

Petrie's spezielle Antwort war, daß seine vom Gewissen gestraften Hörer Buße tun und sich taufen lassen sollten. Er beging nicht den Fehler, den manche zu machen geneigt sind, anzunehmen, daß Traurigkeit Buße sei. Petrus sah, daß sie schon traurig waren. Nein, Traurigkeit ist noch nicht Buße (Reue), aber die „göttliche Traurigkeit führt zur Reue“ (Buße), wie der Apostel erklärt. (2. Kor. 7, 9—10.)

Buße ist die eigentliche Frucht oder Ergebnis der rechten Traurigkeit. Buße bedeutete (in ihrem Fall) das Widerrufen aller Teilhaberschaft an der großen Nationalsünde Israels — der Verwerfung und Kreuzigung des Messias. Sie bedeutete also: Jesum als Messias annehmen und ihn als solchen bekennen. Und Ihn als den Sohn Gottes bekennen hinwiederum bedeutet: sich völlig seiner Lehre unterordnen und sein Jünger werden. Buße also, recht verstanden, heißt sehr viel; und sie bedeutet heute nicht weniger wie damals. Wer heute verweigert, Christum als den Messias — den von Gott gesandten — anzuerkennen, wer sich weigert, seiner Lehre zu gehorchen und ihm zu folgen, der ist unbußfertig, gleichviel wie völlig er auch glauben mag, Jesus von Nazareth sei der Messias, der Gottgesandte, der Erlöser, ja, selbst wenn er sich betrübt über den Bericht von den Leiden Christi, so ist er auch dann noch nicht zu dem Punkt der Buße gekommen, bis er der Sünde entsagt (um dementwillen Christus gelitten)

* Millenniumstage-Anbruch, Bd. 11., S. 195.

und ein Befolger seiner Lehre geworden ist. Nur solche, die derart bußfertig sind, gehören zum Haushalt des Glaubens. Das Anerbieten Gottes ist nicht, Menschen in ihren Sünden zu retten, sondern sie zu retten aus ihren Sünden; und die erste Bedingung der Annahme während des Evangeliumszeitalters und sogar einer angerechneten Rettung ist, daß der Sünder seiner Sünden entsage und den Herrn annehme samt der Gerechtigkeit und Harmonie mit Gott, für welche er als Repräsentant einsteht. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, hat auch das Leben nicht.“ (1. Joh. 5—12.)

Die Personen, welche der Apostel anredete, waren alle Juden, und deshalb sprach er: „Laßt euch taufen zur Vergebung der Sünden.“ Die Taufe*) ist nicht das von Gott verordnete Mittel zur Erlassung von Sünden, denn, wie der Apostel erklärt: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung der Sünden.“ (Hebr. 9, 22.) Demungeachtet wurde die jüdische Nation unter Gottes Veranstaltung durch Moses von ihm als Ganzes als Nation angenommen, und waren Sündopfer für sie alle als eine Nation gemacht und angenommen worden, und war ein Bund geschlossen worden, der sogenannte Gesetzesbund. Diejenigen, welche der Apostel anredete, standen unter diesem Gesetzesbund und unter all diesen günstigen Bedingungen: unter dem Blut der typischen Opfer, typisch gerechtfertigt und versöhnt; und folglich gehörten ihnen die Verheißungen Gottes, wie dieselben nicht den Heiden gehörten, welche nicht unter solche vorbildliche Versöhnung durch vorbildliche Opfer gekommen waren. Die Sünde, von welcher der Apostel wollte, daß seine Zuhörer sie in der Taufe abwaschen sollten, war also nicht die ursprüngliche adamitische Sünde, sondern eine Sünde gegen ihren Gesetzesbund — mit Einschluß ihrer Nationalsünde — die Verwerfung des Messias. Gereinigt von dieser Sünde durch diese bildliche Wäsche würden sie auf den Standpunkt wahrer Israeliten zurückkommen, „Israeliten in der Tat“ werden, und als solche würden sie wieder jedes Anrecht und Privilegium haben, das seiner Zeit den Israeliten, aber keinem Glied einer anderen Nation gehörte.

Der Apostel Paulus erklärt dieses Verhältnis (in Röm. 11), wo er sagt, daß die Israeliten die natürlichen Zweige seien in der Delbaum-Wurzel der abrahamitischen Verheißung. Als Zweige bereits in jener Wurzel, hatten sie nicht nötig, hineingepfropft zu werden, wie wir, die wir von Natur Heiden (Nationen) sind. Sie waren schon in Verwandtschaft mit Gott, und alles, was sie zu tun hatten, war, ihre Sünde zu bereuen und sie bildlich abzuwaschen, und alsbald würden sie vollkommen, annehmbare Zweige am Delbaum sein, die nicht abgebrochen werden, sondern im Gegenteil jetzt einen besonderen Anteil an dem Pfingstsegen haben würden. Später, wenn der Apostel Paulus belehrte Heiden zur Taufe ermahnte, erklärte er aufs deutlichste deren Unterschied von dieser Taufe für die Juden zur Erlassung von Sünden. (Apg. 19, 1—6.) Er zeigt, daß unsere Taufe unsere Einverleibung in den Leib Christi bezeichnet oder abbildet, wie ein wilder Delzweig in den bewährten Wurzel-Stock eingepfropft wird, um durch die Wurzel des Reichthums der Verheißung theilhaftig zu werden. (Röm. 6, 3—5.) Wir sollten jedoch beachten, daß der Jude dieses besondere Bundesverhältnis nicht mehr inne hat, sodaß, wenn der Apostel heute Juden anreden würde, er sie genau so anreden würde, wie die Heiden (die Nationen), und beiden den gleichen Rat erteilen würde, wie sie die Gemeinschaft mit Christo zu suchen hätten. Unsere Gründe für diese Annahme sind: Wie die nationale Gunst für Is-

rael mit Christi Tod aufhörte, in der Mitte ihrer „Woche“ der Begünstigung, so hörte auch die individuelle Begünstigung des Juden vor dem Heiden auf mit dem Abbrechen der natürlichen Delzweige während der noch übrigen 37 Jahre ihrer „Ernte“, welche mit der Vernichtung ihrer Regierungsform im Jahre 70 n. Chr. zu Ende ging. Ein einmal abgebrochener, natürlicher Zweig konnte nur durch Einsprossen und in keiner sonst vom wilden Delzweig verschiedene Weise wieder mit dem Delbaum vereinigt werden. Demgemäß konnte irgend ein Jude, der seit dem Tag des Borns über jene Nation in Christum kommen wollte, nur kommen unter den nämlichen Bedingungen und Einschränkungen wie der „Heide.“

Der Apostel wollte seinen Hörern zu verstehen geben, daß ihre Verwerfung und Kreuzigung Christi der Gnade Gottes gegen sie nicht ein Ende machte. Diese Sachen seien nur Schritte im göttlichen Plan zur Ausführung seiner göttlichen Gnade — noch gehörten ihnen die Verheißungen, ja, diese würden für ihre Kinder und schließlich für alle Menschen sein, gleichviel, wie weit sie auch zur Zeit von Gott entfernt sein möchten. Er deutet aber deutlich an, daß eine göttliche Erwählung mit der Sache verbunden ist, und daß nur von denjenigen, welche von Gott berufen werden, erwartet werde, daß sie hören und Folge leisten. So sehen wir es heutzutage um uns herum, und auch wenn wir in die Vergangenheit zurückschauen. Gleichwie Abraham seinen Diener aussandte und Rebekka einlud, die Braut seines Sohnes Isaak zu werden, so hat der himmlische Vater seinen Diener, den heiligen Geist, während des Evangeliumszeitalters ausgesandt, Rebekkas Gegenbild, die Kirche, zu berufen, daß sie sei die Braut Christi — Miterben seines Sohnes. Die zu dieser Miterbschaft berufenen müssen erst mit Gott verwandt sein, gleichwie jene, die eingeladen wurde, Isaaks Braut zu werden, eine Verwandte Abrahams war. Demgemäß ist der vorbereitende Schritt zu diesem Ruf zur Miterbschaft mit Christo die Rechtfertigung durch den Glauben. Die Zuhörer des Apostels als Glieder der vorbildlich gerechtfertigten Nation hatten nur nötig, daß sie Christum als den gegenbildlichen Moses annahmen und das geistige Israel als das Gegenbild vom natürlichen Israel anerkannten, um völlig mit dem himmlischen Ruf in Beziehung zu treten.

Der Herr leitete augenscheinlich jeden Zug betr. die Gründung der Urgemeinde, und so kam es, daß eine so große Zahl wie drei Tausend bereit waren, die Botschaft anzunehmen — Jesum als ihren Erlöser und König anzuerkennen und sich als seine Nachfolger, seine Jünger zu bekennen. Wir brauchen nicht notwendigerweise anzunehmen, daß alle in einem Tag getauft wurden, noch auch sind wir tatsächlich gewiß, daß sie alle am gleichen Tage ihre Unabhängigkeit an den Messias bekannten, daß aber als Ergebniss des Predigens jenes einen Tages drei Tausend zur Kirche (Herauswahl) hinzugefügt wurden. Diese wurden nicht einer Benennung, oder Partei, oder Sekte hinzugefügt, sondern sie waren Vermehrungen der einen Kirche (Herauswahl), Glieder des Leibes Christi, beigesetzt dem einen Haupt der Kirche (Herauswahl). Wir lesen nicht, daß ihre Namen als Glieder eingetragen wurden, noch daß sie gewisse Gelübde ablegten, noch daß sie gewissen Glaubensbekenntnissen beipflichteten. Wer Christum als seinen Erlöser und Lehrer annimmt und ihnen gegenüber sich verpflichtet zum Gehorsam, zu wandeln in seinen Fußstapfen, der hat die einzige Verbindlichkeit übernommen, die die Bibel als für diejenigen notwendig bezeichnet, welche Probeglieder der wahren Kirche sein wollen. Und doch ist es recht, ein äußerliches Bekenntnis oder Zeichen von dieser Annahme Christi abzulegen

*) Die biblische Taufe — auf Verlangen gratis.

durch eine symbolische (bildliche) Taufe. Die eigentliche Taufe, die wahre Weihung des Herzens oder Willens, sein Begraben in Christo, findet zuerst statt; die auswendige, bildliche Darstellung hiervon im Wasser ist das gute Bekenntnis, wodurch ein Mensch auf die von Gott verordnete Art und Weise seinen Genossen, oder wer immer Zeuge sein mag, zeigt, daß er der Welt abgestorben und Gott lebendig geworden ist, durch Jesum Christum unsern Herrn.

Daß die Neubekehrten „rechte Israeliten“ waren, bewies die Tatsache, daß sie nicht bald abfielen und kalt wurden. Es wird uns im Gegenteil berichtet, daß sie standhaft blieben in den Lehren der Apostel — daß Gott sie speziell gebrauchte als seine Vertreter und Mundstücke zur Instruktion seiner Kirche. Also blieben sie in Gemeinschaft mit dem Haushalt des Glaubens, und dies schließt in sich, daß sie mit ihnen jeden ersten Tag der Woche zusammen kamen, um die Auferstehung des Herrn zu feiern, ihre Gebete zu vereinen vor dem Thron der Gnade und einander zu erbauen im allerheiligsten Glauben. Bei solchen Gelegenheiten das geistliche Brot brechend, vereinigten sie sich auch zu einem gemeinsamen Mahle zur Erinnerung daran, daß sich der Herr bei seiner ersten Begegnung mit ihnen nach seiner Auferstehung zu erkennen gab durch das Segnen und Brechen des Brotes. (Luk. 24, 35.) Dies bezieht sich nicht auf das Gedächtnismahl, welches jährlich, und nicht mit Brot allein gehalten wurde, sondern auch mit dem Kelch von gleicher Wichtigkeit.*)

„Es kam alle Seelen Furcht an“ — Ehrfurcht — eine Würdigung, in gewissem Maße wenigstens, der wunderbaren Beziehung zu Gott, in welche sie waren eingeführt worden, und der wunderbaren Kraft Gottes in ihrer Mitte wirksam und großartig durch Zeichen und Wunder, welche den Aposteln zu verrichten gestattet war zur Befestigung des Glaubens der Gerechtfertigten.

Es ist von etlichen angenommen worden, daß in der Urgemeinde Kommunismus — wie dieser Ausdruck heutzutage gebraucht wird — ausgeführt worden sei, und andere bestehen darauf, daß er nie hätte eingestellt, sondern unter dem Volk des Herrn immer sollen erhalten bleiben. Wir antworten erstlich: Die ursprüngliche Gemeinde hat durchaus nichts, was als Kommunismus bekannt ist, ausgeführt; zweitens, daß etwas, dem Brauch der anfänglichen Gemeinde Verwandtes noch (aber mit einiger Umgestaltung) unter den Heiligen des Herrn Regel ist; drittens: Die weitergehende Ansicht (und Praxis) der ersten Gemeinde war offenbar nicht auf die Dauer bestimmt, war nie vom Herrn oder den Aposteln befohlen und dient daher eher als Beweis gegen das Praktische der Lehre des Kommunismus unter den jetzigen Zuständen und Verhältnissen.

So weit, wie der Bericht zeigt, gab es da keine Zwangsteilung von Reichtümern, wie solche der Kommunismus beantragt. Im Gegenteil, es war alles freiwillig. Und jede Gabe solcher Art ist auch heute angebracht, so freiwillig und rechtmäßig, jetzt wie damals, — nicht mehr und nicht weniger so. Ihrer etliche, welche Land und persönliches Eigentum besaßen, verkauften dasselbe und brachten das Geld und legten es zu der Apostel Füße, zu deren Verfügung. Es mögen einige alles, was sie hatten, so gegeben haben; aber es wird nicht so berichtet. Es lassen im Gegenteil manche Dinge vermuten, daß Barnabas, der sein Feld verkaufte und das Geld brachte, anderes Eigentum noch behalten haben mag, welches er zweifelsohne willens gewesen sein würde, später zu verkaufen um ähnlichen Gebrauch von dem Gelde zu machen, so wie es nötig werden

mochte. Die Sünde von Ananias und Sapphira bestand nicht darin, daß sie nicht ihr ganzes Vermögen in die allgemeine Kasse taten, sondern in ihrer Täuschung in der Sache; in ihrem Vorwand, daß sie den ganzen Erlös von einem Grundstück gäben, welches aber nicht taten. Etliche Schriftstellen geben deutlich zu verstehen, daß manche Kinder Gottes zu jener Zeit Privateigentum hatten außer dem, was sie in die allgemeine Kasse getan hatten. (Siehe Apg. 12, 12; 21, 16.) Es ist freilich möglich, daß in den zwei angeführten Fällen das Eigentum einmal der Gemeinde gegeben, jedoch wieder zurückerstattet worden war, als diese auflöste und die Gläubigen zerstreut wurden. Auf der andern Seite halten wir es für vernünftig, anzunehmen, daß der Verkauf der Güter nur so weit ging als es nötig war, die Bedürfnisse aller zu befriedigen, so daß niemand Mangel leiden möchte, während andere Überfluß hatten. Diese Art Brüderlichkeit und Allgemeinheit sollte unter dem Volk Gottes noch heute fortbestehen; und wird in der Tat in reichlichem Maße vorhanden sein bei allen denen, die in Wahrheit den Geist Christi besitzen. Wir müssen indes nicht vergessen, daß die Notwendigkeit für Privatversorgung dieser Art heutzutage geringer ist, als vor achtzehnhundert Jahren; denn jetzt gibt es viel mehr Gelegenheit, einen Lebensunterhalt zu verdienen, und viele Versorgungsanstalten für Alte, Kranke und Schwache. Die heutige öffentliche Versorgung für die Armen übertrifft ganz wahrscheinlich diejenige jener Zeit, die wir unter Betrachtung haben, und die ärmeren Brüdern gereicht wurde. Der nämliche Wohltätigkeitsinn findet auch heute reichliche Ausübungsgellegenheit. Auf allen Seiten sehen wir Brüder und Schwestern in Mangel, nicht an Speise, die vergänglich ist, sondern an „Speise zu rechter Zeit“, in geistiger Nahrung, und die auch das Kleid der Gerechtigkeit nötig haben. Es gibt reichlich Gelegenheit für alle, an der Austeilung dieser Segnungen mitzuhelfen, die um so viel wertvoller sind als die zeitlich-irdisch guten Sachen denen, die sie bedürfen, als jene himmlisch und ewig sind.

Es ist bemerkenswert, daß die Apostel den Kommunismus weder gebieten noch empfehlen; auch geben ihre Schriften nicht zu verstehen, daß er in der Urgemeinde allgemeine Sache gewesen. Als Beweis, daß es Reiche und Arme gab in den Versammlungen der anfänglichen Kirche (Herauswahl), brachte des Apostels Worte an Timotheus. „Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, bühnlich sein; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf's Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.“ (1. Tim. 6, 17—19.) Derselbe Apostel tadelt einige der wohlhabenden Brüder wegen ungeziemenden Sichgroßtuns in Verbindung mit dem Gedächtnismahl: „Habt ihr nicht Häuser, da ihr essen und trinken möget, oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, so da nicht (Reichtum) haben?“ (1. Kor. 11, 22.) Der Apostel Johannes weist hin auf Unterschiede in finanzieller Beziehung, wenn er fragt: Wie könnte jemand, der Gott liebt, sein Herz verschließen gegen seinen Bruder, der an Lebensbedürfnissen Mangel leidet? (1. Joh. 3, 17.) Der Apostel Jakobus sagt: „So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche: Gott berate euch, wärmet und sättigt euch; gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Notdurft ist: was hülfte sie das?“ (Jak. 2, 15. 16.)

Gewiß, nach unserm Dafürhalten, könnten die nötigen

*) Der Artikel, Die jährliche Feier des Abendmahls, gratis.

Lektionen des Lebens von den Reichen wie Armen nicht so wohl gelernt werden, wenn Gütergemeinschaft Gesetz oder Regel unter Christen wäre. Es kann jedoch keine Frage sein hinsichtlich der Schicklichkeit von gemeinsamer Versorgung derjenigen, die in Not und Elend sind. Es ist ganz im Einklang mit diesem Gedanken, daß der Apostel jedem den Rat gibt, bei sich selbst an jedem ersten Wochentag einen Teil seines Einkommens zurückzulegen, je nachdem ihn Gott gesegnet hat — Gott und den Brüdern zum Dienst in irdischen und geistlichen Dingen. (1. Kor. 16, 2.) Ohne Zweifel wird, nachdem das 1000 jährige Reich die willigen und gehorsamen der Menschheit zur Vollkommenheit gebracht hat, eine Art von Kommunismus da sein, wie eine solche nach unserer Vermutung unter den Engeln besteht. Selbst aber auch dann wird es ein Kommunismus sein, der ein Haupt oder eine Autorität anerkennt; denn unter den Engeln gibt es, wie wir unterrichtet sind, Fürstentümer und Mächte, Cherubim und Seraphim, und Gott über allen.

Die Urgemeinde, voller Liebe zu Gott und für einander, ist ein schönes und in mancher Hinsicht ideales Bild, an dem wir uns erfreuen können. Kein Wunder, daß uns berichtet wird, daß sie Freude und Frohlocken in ihren Herzen gehabt und in ihrem Danksagen gegen Gott, und daß die Leute im allgemeinen, ihre Nachbarn, zufrieden mit ihnen waren und sich ihres Geistes der Liebe erfreuten. Wie ergötlich wäre es, wenn heute alles Volk des Herrn in der Welt so mit einander in Eintracht sein und so von ihren Freunden und Nachbarn geachtet werden könnte. Wir müssen gewiß annehmen, daß der Herr seine jugendliche Kirche (Herauswahl) eine kurze Zeitlang besonders schützte, bis sie einigermaßen gegründet sein würde in Erkenntnis und im Glauben, sonst würde der große Gegner viel rascher

wie er getan hat Opposition und Verfolgung erweckt haben. Selbst so, wie es war, war es nur eine kurze Zeit, bis die Verfolgung losbrach und mit ihr die Prüfung derer, die die Sache Jesu zu der ihrigen gemacht hatten. Dann kam unter der Verfolgung die große Zerstreuung, so daß, die den Weg des Herrn kennen gelernt hatten, nun dazu auch Geduld und Gehorsam lernten, ihrer etliche sogar zum Tode. Und andere, zerstreut, wurden Prediger der frohen Botschaft von Jesus und ihrer kürzlich gegründeten Hoffnung auf Ihn.

„Der Herr tat täglich hinzu zu der Gemeinde die da selig wurden“, sagt unser Text, oder die im Gerettetwerden begriffen waren, wie es heißen sollte. Wie der gleiche Apostel Petrus erklärt, ist die uns verheißene Errettung noch künftig: — wir warten darauf: sie muß uns dargereicht werden bei der Offenbarung Jesu Christi unsers Herrn und Heilandes — bei seinem zweiten Advent. (1. Pet. 1, 13.) Inzwischen gibt es einen Anfang dieser Errettung im jetzigen Leben. Sogar jetzt sind wir errettet — wie der Apostel sagt — gerettet in der Hoffnung. (Röm. 8, 24.) Die Errettung ist auch keine bloße Hoffnung, sondern fängt an, uns zu erfassen: geistlich, moralisch und körperlich — das Werk der „Erneuerung“ beginnt, die neue Gesinnung, der neue Wille, der neue Anlauf. Und daraus geht der, wahre Gehorsam gegen Gottes Wort hervor, das Wachstum in der Erkenntnis und Gnade und all das Wachstum der neuen Kreatur. Es gilt dabei oft die irdischen Interessen des natürlichen Menschen aufzuopfern, aber es bedeutet auch die Entwicklung der neuen Kreatur. Es bedeutet den Fortgang des Errettungswerkes in den Herzen, die allein Gott anerkennt; und die neue Kreatur, die dermaßen fortschreitet, soll schließlich in Errettung vollkommen gemacht werden, durch einen Anteil an der ersten Auferstehung. (Off. 20, 6.) (Uebers. von A. R.)

Eure Gerechtigkeit.

„Ihr seid das Licht der Welt . . . also laßt euer Licht leuchten . . . Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich ich sage euch: bis daß der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer irgend nur eines dieser geringsten Gebote auflöst, und also die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reiche der Himmel; wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reiche der Himmel. Denn ich sage euch: wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ (Matth. 5, 14–20.)

Unseres Herrn Bergpredigt, aus welcher obige Worte sind, die wir hier betrachten möchten, war eine sehr bemerkenswerte Rede sowohl wegen ihrer Einfachheit als wegen ihrer großen Wichtigkeit. Von Anfang bis zu Ende findet sich in derselben auch keine Spur eines Versuchs der Ausschmückung oder des Redeschwungs oder gefälliger unterhaltender Abschweifungen. Zweck des Herrn war zu belehren; und dies tat er in denkbar einfachster und zugleich kräftigster Rede. Ferner wird bemerkt werden, daß er bei dieser Gelegenheit nicht einen öffentlichen Platz aufsuchte, woselbst die zahlreichste Zuhörerschaft sich hätte versammeln können, er wählte vielmehr einen abgelegenen Ort, wo er allein sein könnte mit seinen Jüngern. Die Massen hatten sich um ihn geschaart, um Zeugen seiner Wundertaten zu sein und seine Worte zu hören, und er hatte auch ihre Kranken geheilt und vieles gelehrt; aber diese Bergpredigt ward ausschließlich für die Jünger, den Haushalt des Glaubens bestimmt. Sie ist hier getreulich aufgezeichnet, damit die in ihr enthaltenen Belehrungen den ganzen Haushalt, auch dessen Glieder am Ende des Zeitalters erreichen möchten. Wenn wir nun diese Worte unseres Herrn betrachten, so ist es, als säßen wir mit Petrus, Jakobus und Johannes und vielen Brüdern und Schwestern der ersten Herauswahl auf den Grassalben des Bergabhangs und als hörten wir die

Worte direkt von den Lippen des größten Predigers, den die Welt je gesehen. Und wenn wir dann den Ort wieder verlassen, so laßt uns nicht tun wie vergeßliche Hörer, sondern die gehörten Lebensworte aufbewahren; laßt sie tief in unser Herzen bringen und dann reiche Früchte tragen zum ewigen Leben.

Unser Bruchstück aus der Rede des Herrn macht aufmerksam auf eine Verantwortlichkeit der Wahrheit gegenüber, welche von vielen Christen, die die Wahrheit empfangen haben, fürchten wir, nicht sorgfältig genug beachtet und betrachtet wird. Merke auf den Ausdruck: „Ihr seid das Licht der Welt . . . laßt euer Licht leuchten.“ Und wiederum sagt er: „So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt . . . wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 9, 5; 8, 12) Und jetzt, nachdem wir durch sein Wort belehrt und erleuchtet worden sind, möchte er, daß wir des eingedenk wären, daß wir als seine Vertreter das Licht der Welt sind, daß wir also unsere Lampen beständig geschmückt und brennend erhalten, daß wir unser Licht leuchten lassen, damit die, so uns folgen, nicht im dunkeln wandeln.

Licht ist ein Bild der Wahrheit sowohl in der Schrift als im gewöhnlichen Sprachgebrauch. So bedeutet denn der

Ausdruck: „Ihr seid das Licht der Welt . . . laßt euer Licht leuchten“ so viel als: „Ihr seid jetzt so erleuchtet durch die Wahrheit, daß ihr selber lebendige Vertreter der Wahrheit geworden seid. So verdunkelt sie also in keiner Weise, sondern laßt sie leuchten mehr und mehr, auf daß andere derselben Segnung teilhaftig werden möchten.“ Diese Wahrheit ist das „Licht des Lebens“, sie ist genau, was die Welt nötig hat, was jeder Einzelne erlangen muß, bevor er ewiges Leben haben kann. Die Menschen müssen die Wahrheit kennen, bevor die Wahrheit sie befreien kann von den Banden der Sünde und des Todes; sie müssen die Wahrheit kennen, bevor die Wahrheit sie reinigen und heiligen kann. Darum ist es der Wille Gottes, daß alle Menschen zu einer (genauen) Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1. Tim. 2, 4.) Und darum ist es die Pflicht jedes Kindes Gottes, sehr tätig zu sein in der Verbreitung der Wahrheit, indem es sein Licht leuchten läßt, seine Lampe geschnitten und brennend erhält.

„Mache deinen Leuchter helle!“ sagt die eine gedankenvolle Seele. „Wie oft habe ich mit Wonne gesungen: „Laßt die kleinen Lämpchen brennen“ und „Zion, werde Licht!“ Aber was bedeutet das?“ Das bedeutet, daß wir sehr genau Acht geben sollen auf die Worte des Lebens, damit wir zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen, und daß wir sorgfältig und gewissenhaft jede Spur vom Irrtum wegputzen sollen, sobald wir dieselbe gewahr werden, sei es nun ein Irrtum in der Lehre, in unserm täglichen Wandel oder in unserm Reden, auf daß das reine Licht der göttlichen Wahrheit möglichst wenig vorfinde, das ihm den Weg verstelle, und helle leuchten möge durch eine klare, durchsichtige Gesinnung.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Kinder Gottes sehr gleichgültig zu sein scheinen hinsichtlich des Schmüdens (Puzens) ihrer Lampen. Sie haben ein wenig Wahrheit mit einer großen Portion Irrtum erhalten, statt nun zu suchen, den letzteren auszusagen, halten sie an beiden fest, lehren beides zugleich, so daß das Licht, das sie verbreitete, nicht rein ist, sondern gefärbt und entstellt durch den damit vermengten Irrtum. Und wiederum gibt es solche, die zwar viele reine Wahrheit festhalten, aber ihre Gesinnung nicht dadurch reinigen lassen, so daß das Licht verdunkelt und entstellt wird, wie durch davorgestelltes unsauberes Glas. Wer unter solchen Umständen das anvertraute heilige Gut der Wahrheit festzuhalten fortfährt, ist desselben nicht würdig und läuft Gefahr, es zu verlieren; denn es steht geschrieben: „Licht (Wahrheit) wird gesät für die Gerechten“, und solche Gleichgültigkeit den Anforderungen der Wahrheit gegenüber ist Unrecht.

Zur Zeit Jesu waren jene in diesem Fall, welche sich öffentlich als Lehrer und Vertreter der göttlichen Wahrheit geberdeten, Schriftgelehrte und Pharisäer gaben vor, großen Eifer zu haben für die Wahrheit und hielten sich selbst für recht greifbare Beweise der reinigenden Wirkung der Wahrheit. Sie behaupteten, sie hätten das Licht und ließen es leuchten. „Gott“, jagte der Pharisäer, „ich danke dir, daß ich nicht bin wie andere Menschen . . . ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten all meiner Habe.“ Der Herr aber jagte: „Wehe euch . . . ihr scheint von außen zwar gerecht, von innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit.“ So erschienen sie in den Augen des Herrn; bei den Menschen waren sie respektiert und geehrt und galten als heilig und als Führer auf dem Wege der Wahrheit und Heiligung. Sie nahmen sich heraus, ihre eigenen törichtsten eiteln Ueberlieferungen dem Gesetz Gottes hinzuzufügen, und entkräfteten dadurch das Gesetz Gottes; gleichwohl hatten sie großen Eifer, diese ihre Ueberlieferungen an den Mann zu bringen.

Dafür hatten diese Lehrer des Volks keine Entschuldigung. Das Gesetz Gottes lag offen vor ihren Augen; es war ihr Vorrecht und Pflicht zugleich, sich durch dasselbe

richtig belehren zu lassen, es zu respektieren. Und nachdem Christus gekommen war und durch seine Lehre die Wahrheit des Gesetzes und die Verfehrtheit ihrer eiteln Ueberlieferungen so handgreiflich gemacht, hatten sie erst recht keine Entschuldigung mehr. So war denn unseres Herrn Vorwurf für seine Heuchler ganz zutreffend, als sie fest darauf beharrten, die Ueberlieferungen der Alten aufrechtzuerhalten und weiterzulehren und der Wahrheit, die deren Verfehrtheit ans Licht gebracht, zu widerstehen.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer hatten viel Wahrheit: sie hatten das ganze Gesetz Gottes und gaben vor, ihm zu glauben und es zu lehren: aber sie färbten es jämmerlich und entstellten es durch Beimengung ihrer Ueberlieferungen und durch ihre unedle, nur äußerlich rein scheinende Gesinnung. So erzielten denn ihre Anstrengungen, Menschen zu Gott zu belehren, nur das Resultat, dieselben noch heuchlerischer zu machen als sie selbst es waren.

„Ich sage euch“, sprach der Herr zu seinen Aposteln, „es sei denn eure Gerechtigkeit besser als die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“

Laßt uns auf der Hut sein vor jener Art Gerechtigkeit, welche den Menschen als recht und lobenswert erscheinen mag, aber in Gottes Augen Schändlichkeit und Heuchelei ist. Gott, welcher unsere Herzen sieht, erkennt sofort die Beweggründe, welche uns zur Annahme der Wahrheit bestimmen, und wahrhaftig ein Tor ist, wer den Versuch macht, aus diejem göttlichen Schatz ein Geschäft zu machen um vergänglichen Gewinnes in diesem flüchtigen Leben willen, sowohl wer lieber den Irrtum festhält und lehrt und die Wahrheit Gottes verdunkelt oder ihr widersteht, als auch wer, nachdem er sie einst angenommen, sie um Geld, Einfluß oder Beliebtheit bei seinen sterbenden Mitpilgern auf dem Weg zum Grabe verkauft, oder wer sonst was damit zu erlangen hofft.

Und gibt es welche, die zwar nicht so heuchlerisch mit der Wahrheit verfahren, aber sie doch einigermaßen unterschätzen und insolge dessen sowohl in der Gegenwart als in der Zukunft einen entsprechenden Verlust erleiden. Geben wir zu, daß Vorurteil oder ein wenig persönlicher Ehrgeiz oder Hochmut oder Streitsucht oder irgend etwas Derartiges der Freiheit ungekünstelter Reinheit und Einfachheit und jener Sanftmut Eintrag tut, die allein dem Wahrheitsjünger ziemt, so werden wir uns der pharisäischen Sinnesart nähern, die ausgereift, zu gleisnerischer Heuchelei führt. Wer diese Neigung fernzuhalten weiß und deshalb die Wahrheit in Freundslichkeit und Aufrichtigkeit annimmt und sie um jeden Preis, koste es jedes Opfer was es wolle, eifrig lehrt, von dem sagt der Herr, er werde groß sein im Reiche der Himmel; indes diejenigen, welche noch einigen Irrtum festhalten und lehren, nachdem sie das Vorzugsrecht gehabt hätten, die volle Wahrheit zu haben, wenn sie in richtiger Herzensstellung sich befunden hätten, die Letzten heißen werden im Reiche der Himmel.

Vorurteile und verschiedene alte Auswüchse an der Gesinnung verzögern oft in hohem Grade die Fortschritte einiger Gott aufrichtig geweihter Kinder Gottes: ihre Anstrengungen, die sie aufrichtig im Dienste Gottes zu machen meinen, bewegen sich in falscher Richtung und sie werden darauf er tappt, Dinge zu glauben und zu lehren, welche der Wahrheit sogar da zuwiderlaufen, wo Gottes Wort ganz besonders bestimmt ist. Laßt uns auf der Hut sein vor solchen Dingen und mit Fleiß alles von uns werfen, was unsere eigenen Fortschritte auf dem Wege der Wahrheit hemmen oder unserer Nützlichkeit im Dienste des Meisters im Wege stehen könnte. Laßt uns laufen mit Ausbarren, in Sanftmut und mit Fleiß den Lauf, der uns verordnet ist, auf Jesum schend, der da spricht: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Straft wird in Schwachheit vollbracht.“ (Uebersetzt von G. V.)